

Katharina Howard.

Trauerspiel in fünf Acten.

von

H. Pröfl.

Den Bühnen gegenüber Handschrift.

Dresden.

Verlagsbuchhandlung von Rudolf Künze.

1864.

Katharina Howard.

Trauerspiel in fünf Acten.

SDD 2003

Digitized by Google

Personen.

Heinrich VIII., König von England.

Cromwell, Generalvicar und Großsigelbewahrer.

Thomas Cranmer, Erzbischof von Canterbury.

Herzog v. Norfolk, Großmarschall.

Gardiner, Bischof von Winchester.

Eduard, Graf v. Hertford, Oberkammerherr.

Thomas Seymour.

Brüder der verstorbenen
Königin Johanna und
Oheim des kleinen Prinzen
v. Wales, nachmaligen
Königs Eduard VI.

Edmund Howard, Bruder des Herzogs v. Norfolk, im Staatsrath des Königs.

Katharina, seine Tochter.

Judith, deren Kammerfrau.

Ford Richard Nevil.

Dirham, Bastard aus dem Hause Howard's und in dessen Diensten.

Hans Holbein, Maler.

Der Sprecher des Parlaments.

Zwei Kronjuristen.

John Lassels, in Norfolk's Diensten.

Ford Grey.

Ein Page des Königs.

Der Commandant des Tower.

Der Lordmajor von London, Herren des Geheimenrathes,
Edelleute, Edelfrauen, Masken, Musiker, Wachen,
Diener, Pagen.

Die Scene

ist abwechselnd in Whitehall und im Hause Howard's zu London,
am Schlusse im Tower.

Erster Act.

Erste Scene.

Whitehall.

Saal, der sich im Hintergrunde durch Säulen nach einer Halle öffnet. Schwere Gardinen hängen dazwischen und schließen ihn davon ab. Nur in der Mitte sind sie zurückgeschlagen und gestatten den Ausblick. Gallerien zur linken und rechten Seite des Saales.

Hertford und Seymour.

Seymour.

Was hältst du mich zurück? (Wachend hinter der Scene.) Hör',
wie sie jubeln.

Hertford.

So jubelten sie auch, da dieser Heinrich
Zu sich die Polchyn auf den Thron erhob,
So, da er ihn mit unsrer Schwester schmückte.
Was wissen sie von dieser Anna Cleve,
Die keiner, die er selbst noch nie gesehen?
Sie jubelten auch jeder andern zu.

Seymour.

Nein, Bruder, recht vom Herzen kommt der Ruf:
Er gilt der Protestantin! Ist sie nicht
Des Sachsenherzogs edlem Haus verwandt?
Ja, diese Heirath muß den König endlich
Zum festen Bund mit Deutschlands Fürsten drängen,
Und unsre Feinde seh' ich schon bestegt.

Hertford.

Sah Norfolk, sah Winchester gleich Bestegten?

Seymour.

Genug, daß sie es sind!

Hertford.

Und stände dann
Der edle Cranmer wohl dem Siege fern?
Wied er nicht sorglich jede Einmischung
In diesen Bund der Ueberredung? Glaube,
Ein Meisterstück der Staatskunst könnt' er sein,
Wenn eins dabei nicht übersehen wäre:
Der Sinnenbrang, die Leidenschaft des Königs.

Seymour.

Nennt sie der Ruf nicht schön?

Hertford.

Und käme sie
Mit jedem Reize der Natur geschmückt,
Ihm käm' sie doch nur als die Aufgedrungne.
Warum sonst dieses Zaudern? Manchen Tag
Schon harret sie seiner in Rochesterhafen.

Ergriff er nicht noch gestern mit Begier
Des häm'schen Norfolk nächtliche Bedenken
Ob dieser neuen Ehe Gältigkeit?
Und wenn er heut' sie wieder fallen läßt,
Ist's nicht nur in der ersten Aufwallung,
Daß Frankreichs König, Friedensfeste feierend,
Mit Kaiser Karl auf's Engste sich verknüpft?
Daß beide seiner Botschaft sich geweigert?

Seymour.

Geschlossen — hält die Heirath ihn gebunden.

Hertford.

Bist du's gewiß? Er, der um eine Voleyn
Ein edles, liebenswerthes Weib verließ,
Des mächt'gen Kaisers Haß heraufbeschwor,
Non's treuster Sohn einst, seinem Fluch nun trotzt.
Er sollte Deutschlands kleine Fürsten schonen?
Die Fessel dieses Bundes scheun und achten?
Weh, wenn er ihn als Fessel erst erkennt,
Wenn die gewaltige Natur in ihm
Dawider sich empört, dann wird sein Haß
Den treffen, welcher sie ihm auferlegte,
Und Cromwell, er wird — fallen!

Seymour.

Bruder — nein!

Er — im Zenyth der königlichen Günst!

Hertford.

Da stand auch Wolsey einst und ward geopfert. —
O Bruder, sei besonnen, laß dich warnen.

Schon sah ich, wie uns Norfolk's Blick gemustert,
 Laß uns zur Seite stehn, daß nicht der Schein
 So falschen Glücks mit Fingern auf uns weise
 Und uns zum Ziele seiner Tücken macht.
 Die Ohme, wir, des zarten Kindes Eduard,
 Der einst des Reiches Scepter führen soll,
 Zu Großem selbst vom Schicksal vorbestimmt —
 Wir müssen alles meiden, was ihn reizt,
 Wir dürfen ihm den Haß nicht eher zeigen,
 Als mit der Macht, die ihn zu Boden wirft.
 Dann — (neuer Jubelruf) dann erst ist für uns die Zeit
 zu jubeln.

Sie kommen. — Still. Sein wir nun wie die Kinder.

(Sie treten zurück. Trompeten. Es kommen durch die Mitte:

König Heinrich, Cromwell, Crommer, Norfolk, Winchester, der
 Lordmajor von London, der Sprecher des Parlaments, großes
 Gefolge.)

König Heinrich.

Lordmajor von London, sagt der Bürgerschaft,
 Wie sehr mich ihre Herzlichkeit erquickt.
 Der freut des Dank's sich doppelst, der darauf
 Nicht Rechnung macht, und einen Thoren schelte
 Ich jeden, der darum das Gute übt:
 Denn Undank, aller Laster schändlichstes,
 Ist auch das weitverbreitetste auf Erden.
 Seht auf dies Frankreich nur, auf seinen König,
 Den man als edelsten der Mitter preist!
 Denkt, da er ein Gefangner lag in Spanien,
 Ich als sein Feind, des Kaisers Bundsgenosse,
 Mit meinen Heeren an den Marken stand
 Des herrenlosen Reichs — sagt, was ich that?

Nahm ich des Vortheils wahr, der sich mir bot?
 Erhob gerechten Anspruch? Nein, von Mitleid
 Ganz überströmend senkte ich das Schwert,
 Bot ihm die Friedenshand, warb um sein Leben!
 Und nun! — Geseiligten Vertrag mißachtend,
 Tritt er zu meinen Feinden, die den Krieg
 An meinen Grenzen nähren, Aufrühr' pred'gen
 In meinem Reich, durch Wort und Schrift mich schänden,
 Ja, die den Hochverrätther de la Poole,
 Roms Schooskind, mir voll Hohn entgegenstellen,
 Der (mutterlicherseits ein Sprößling's Yorks,
 Desz Haus so viele Noth schon England schuf!)
 Wagt Anspruch zu erheben auf dies Reich.
 Doch was klag' ich um Frankreich, da selbst hier
 Mein eigen Parlament dem Hochverrathe
 Ja Vorschub leistet, und dem Gottgefalben
 Genugthuung, Gerechtigkeit verweigert.

Der Sprecher.

Mein Herr und König —

König.

Necht, du bist kein Sprecher!

Der Sprecher.

Berwirt bin ich zu hören, daß mein Herr
 Dem treuesten Parlamente zürnt der Welt.
 Wo ist der Fürst der ganzen Christenheit —

König.

Willst du noch mit mir rechnen? Sprich warum —
 Warum — das frag' ich dich — versaget ihr

Dem Urtheil die Bestät'gung, das mein Staatsrath
Nach Recht gefällt hat wider die Verwandten
Und Sippen des Verräthers de la Poole?

Der Sprecher.

Wir müssen erst sie hören, die wir richten,
Denn unerhört wär's, ungehört verdammen!
Doch wenn sie schuldig sind, wie wir es glauben —

König.

Wie ihr es glaubt! Warum denn, da ihr's glaubt,
Bezweifelt ihr den Ausspruch meines Rath's?
Ist's eine Sache nicht, die meine Ehre,
Die dieses Reichs Bestand auf's Tiefste trifft?
Wohl seh' ich, eure Privilegien sind's,
Die hinter die Gewissen sich verschützen —
Ihr nehmt wohl gar Parthei —

Der Sprecher.

Bei dem Aufsehenden —

König.

Ich aber will —

Cranmer.

Verhüte es der Himmel,
Daß Heinrich jemals wolle wider Recht.

König.

Hast du nun wieder Stimme?

Cranmer.

Wo 's die Ehre
Von seinem König gilt, wird Cranmer reden,
Wenn dieser nur Geduld zu hören hat.

Cromwell.

Last diesen schwarzen Handel nicht, mein Fürst,
Die Freude dieses Tages auch undunkeln.
Noch sind' ich einen Weg, der eure Weisheit,
Wie die Gewissen dieser Herrn befriedigt.

König.

Necht, Cromwell, du mein Stab und meine Dencke,
Du sagst es, und ich seh's erfüllt. — Ja, hier —
Seht hier des Eifers und der Treue Muster!
Und daß in ihm sich auch ein Beispiel zeige,
Wie Fürsten solche ehren, kniee nieder!

(Cromwell kniet vor ihm nieder, er berührt dessen Haupt.)

Und stehe neu empor, als Englands Pair,
Als erster nächst den Prinzen von Gebürt!

Cromwell (sich erhebend).

Die Ehre, die ihr auf mich häuft, o Herr,
Fällt als ein Samenkorn der Dankbarkeit
Mir in das Herz, und soll dort wuchernd treiben.

König.

Ich weiß, sie trägt mir Zinsen. Eile nun,
Mit diesem frischen Glanze ausgestattet,
Voran mir nach Rochester zu der Braut.
Nicht einen bessern Mann könnt' ich ihr senden.
Verkünde meine Ankunft, sei die Taube,
Die ihr die Zeichen meiner Liebe bringt.

Cromwell.

Heil Glück meinem Herrn aus diesem Bunde!

König.

Mit Gott! (Cromwell geht.) Mit Gott, ihr Herr'n.

(Er glebt den Uebrig'n ein Beispien der Verabschiedung. Alle gehen, nur
Winchester und Norfolk zögern.)

Winchester, höre!

(Er winkt ihn näher.)

Du hast was auf dem Herzen, sprich, was ist's?
Auch Norfolk bliakt besorgt. Ei, schickt sich das
Zum Tage, der ganz England froh bewegt?

Winchester.

Ganz England? Täusche sich mein Herr doch nicht.
Nein, fäh' ich Segen bliahn aus diesem Bunde,
Winchester, den die Welt den finstern nennt,
Er bliakte hell wie klarstes Morgenlicht.

König.

Wir stehen allem, was er bringen möge.

Winchester.

Drauf sann ich nur. Denn wie man mir berichtet,
Beginnts in York schon wieder dumpf zu gähren.
Wie wird man da die neue Heirath nitzen.
Hör' ich's nicht flüstern schon: Ist das der Heinrich,
Der jenen hohen Titel sich erwarb:
„Vertheid'ger Gottes und des wahren Glaubens,“
Und nun sich Negern eint? O wartet mir,
Und der so stolz das Joch des röm'schen Hofs
Von seinem Nacken warf, er neigt sich noch
Dem Negerpapste, dem hochmüth'gen Luther!

König (aufstammend).

Bei deinem Kopf, Winchester —

Winchester (unterwürfig).

Also höre

Sich eure Feinde reden, und es werden
Die Rebellirer sich's zu Nutze machen,
Und alle Gutgesinnten, die an euch,
Wie an des Glaubens Anker sich geklammert,
Sie werden irre werden, schwanken, wanken —
Und die im Reiche großgezognen Negler,
Die heimlich noch ihr Lutherthum verbargen,
Sie werden dreister nun das Haupt erheben.

König.

Noch hängt ein Schwert darüber, das Statut
Der sechs Artikel!

Winchester.

O, das ist der Fleck,
Der wunde, brandige des Staats. Sie wissen,
Daß es nur scharf ist für die Päpstlichen,
Sie wissen sich geschützt von ihrem Cromwell.

König.

Deß zeihn ihn seine Feinde.

Winchester.

Dessen zeiht
Ihn sein Gericht; weil es zu Viele schuld'ig
Besünden mußte, sprach es Alle frei!

König.

Necht hast du — ja. Die Zweifel müssen enden.
Klar seh' mich Freund und Feind. Ein Wille nur,

Ein Glaube soll in meinem Reiche herrschen,
 Und ich, das Haupt, will fest, mir selber gleich,
 Empor ein Werkziel jedem Auge stehn.
 Noch heut' soll das Statut in volle Wirkung
 Nach jeder Seite treten. Und damit
 Die Welt erkenne, es sei blut'ger Ernst,
 So stell' ich dich an des Gerichtes Spitze.

Winchester.

In Demuth nehm' ich dieses Amt auf mich,
 Und will's verwalt'n zu der Ehre Gottes.

König.

Sei streng, doch sei gerecht. Und eins noch, rühre
 An Cranmer nicht — ich weiß, du liebst ihn nicht —
 Ich aber decke ihn, denn seine Nedlichkeit,
 Ich hab's erprobt, macht Alle euch zu Schanden.
 (Winchester verneigt sich und geht.)

König.

Und nun zu dir, mein Norfolk. Dir, das fühl' ich,
 Hab' ich genug zu thun, denn deinem Wunsche,
 Der recht vom Herzen kam, entschied ich mich
 Doch endlich noch entgegen.

Norfolk.

Scheint euch nur
 Das frühere Verlöbniß der Prinzessin
 Mit Lotharingens Erben — das erwiesen! —
 Nicht mehr bedenklich, Herr —

König.

Sie haben mich
 Der Günstigsten Beweise ja verstichert —

Norfolk.

So wünsch' ich diesem Bunde alles Heil.

König.

Und sagst's mit eines Leichenbitters Miene.
 Ging dir's vielleicht zu nah, daß ich den Cromwell,
 Den Sohn des Schmiedes, dir vorausgestellt?

Norfolk.

Dem bessern Diener räum' ich gern den Platz,
 Und daß er stets als solcher sich bewähre,
 Das ist mein Herzenswunsch.

König.

Und das ist schön!

Dir will ich's sagen, Norfolk. Große Pläne
 Knüpft' ich an diese Heirath. Trügt nicht alles,
 So soll sie endlich ganz das Mißtraum tilgen,
 Das mich noch immer von den Deutschen trennt.
 Und kommt der Kampf, der endlich kommen muß,
 Ja, sehen sie im Andrang einer Welt
 Nur einen sichern Freund und Helfer, nicht!
 So werden sie die Säule der Doktoren
 Nicht mehr so ängstlich wägen, nein, sie werden
 Sich rückhaltlos mir werfen an die Brust.
 Dann zittre, Karl, dir droht ein Gegenkaiser!
 Dir, Mon, der Kirche neues Oberhaupt!

Norfolk.

Ich schwinde, da ich's höre. Welches Trugbild
 Lockt euch hinaus auf diese wilde Fluth?
 Welch sichern Preis werft ihr dafür dahin?

Des Herzens freie Wahl! Das Glück der Liebe!
Mein König, seh' ich, kennt sich selbst nicht mehr!

König.

Ich hab' es wohl bedacht. Und daß ich's sage:
Es hat mein Herz und jeder Nerv in mir
Sich wider den Gedanken lang empört,
Der Blindgewählten also zu begegnen,
Wie nur der Liebe Macht uns zwingt zu thun;
Ja, heuchelnd Bärtlichkeiten auszutauschen,
Nur weil es im Vertrag der Ehe steht.
Und doch, wie viele Bande knüpfen sich
Um Vortheil nur, und was die Liebe nicht,
Das eint dann die Gewöhnung nach und nach —
Und die Gewöhnung ist das Glück der Meisten.

Norfolk.

Das kommt nicht aus der Seele meines Herrn.

König.

Auch ist's nicht das allein. Doch brüden wir
Nicht oft an's Herz, nur weil's uns eben reizt,
Was unfrem Leben wird zu Gift und Folter?
Und stoßen kalt das ächte Glück zurück,
Weil wir's mit vorgefaßtem Sinn betrachten?
Es bleibt der Mensch sich ewig selbst ein Räthsel!
Und da Erfahrung dessen mich belehrt,
Vertrau ich diesmal mich bewährtem Rathe
Und dem beschwingten Kufe dieser Frau.

Norfolk.

Dem Kufe, Herr? Er gleicht nur allzusehr
Dem Glase, das, je wie man's eben dreht,
Die Dinge uns vergrößert und verkleint.

König.

So ist ihr Bild mir eine liebe Bittgeschaft.

Norfolk.

Dem Schein des Scheines könntet ihr vertraun?

König (schwebend).

Dich, seh' ich, werd' ich nie für sie gewinnen,
Wenn sie nicht selbst dich unzustimmen weiß.
Und jetzt gebent' ich's, daß du mir noch gestern
Selbst Holbein's schönes Werk nicht gelten ließeßt,
Nur — weil's ihr Bild.

Norfolk.

Nur weil er selbst, o Herr,
Es durch ein andres tief in Schatten stellte.

König.

Ganz recht, und bist mir den Beweis noch schuldig,
Du wolltest mir den Meister damit senden.

Norfolk.

Es braucht nur eures Winks.

(Der König schellt, ein Page tritt auf.)

König.

Der Meister Holbein —
Schaff' ihn herbei —

Page.

Er harrt schon eures Kufs —
Mit einem Bild' — o einem Bilde —

König.

Nun?

Du stockst? Was ist's damit? — Ruf' ihn herbei.

(Der Page ab.)

Der Bursche selbst verlor die Sprache drüber,
Fürwahr, das muß ein Wunder sein von Bild!

(Holbein tritt auf. Eine Staffelei mit einem verhängten Bilde wird herbeigetragen und aufgestellt.)

König.

Ei Meister Holbein, guten Tag, willkommen!
Sch' ich dich nur, geht auch das Herz mir auf.
Ein Mann so frank und frei, so mit sich ein —
Das macht, dir ward ein glücklich Loos zu Theil,
Was du auch thust, du weißt, es muß gefallen.

Holbein.

Da irrt ihr, bester Herr. Wem schafften wir
Es wohl zu Dank? Uns ist das Lob fast immer
Des bittern Tadel's dünne Heberzuckerung.
Sich aber mach' es dann, wie Hunde thun,
Die man in's Wasser warf, ich schüttl' es ab.

König.

Zum Mindesten kenn' ich Einen, der dich tadelt
Und in die Wolken hebt mit einem Athem.
Da steh ihn stehn. Von einem deiner Werke
Entzückt, beaufacht, verwirft er alle andern.

Holbein.

Es' ist unser Loos. Gelang's dem Künstlergeiste
Einmal zu schaffen, was die fatte Welt
Noch überrascht, wird's gleich in ihrem Auge
Zu dem gemeinen Maß für jedes andre.

König.

Dich sollte das nicht treffen, denn ich wette,
Was du auch machst, mit deiner Meisterschaft
Muß jedes werden, was es werden kann.

Holbein.

Die Wette, traum, die stünde zu verlieren.
Dies Spiel von Form und Licht, das durch das Auge
Uns in die Seele fällt, und das wir malen,
Es trifft nicht immer unsre Seele gleich.
Ob wir die Kälte der Beobachtung
Uns dabei wahren können, ob es uns
Mit Feuern der Begeisterung durchströmt,
Ja, wie mit Engelsfingern uns berührt,
Die uns den Pinsel führen — Seht, das ist's:
Wir geben doch im Besten von uns selbst
Das Beste mit, von dem was außer uns
Nichts als den armen Schein, allein von dem,
Was in uns lebt und wie es in uns lebt,
Da geben wir die ganze volle Wahrheit,
Und eine Wahrheit, die nur lebt im Schein!

König.

Und solch ein Bild ist dies?

Holbein.

Ich darf es sagen.

König.

Laß sehn. (Holbein enthält das Gemälde.)

König

(nach ehniger Betrachtung, tief erschrocken).

Beim keuschen Licht der Sonne,

Norfolk, du hattest Recht! — Höchst wunderbar! —
Und lebt das? Nein — das hast du nie gesehn,
Du zeigtest, was Natur im Sinne hatte,
Doch was ihr nie gelang.

Holbein.

Mit nichts, Herr.

Ich griff nur eben aus der reichen Fülle
Des Wechsels, worin ihr das Schöne lebt,
Den einen flüchtigen Moment heraus,
Ihn aus dem Fluß des Werdens und Vergehens
Als herrlichsten zu retten. Aber ach,
Was müssen wir da opfern? Können wir
Der Stimme Ton, der Sprache Melodie,
Die lieblichen Gedanken, die sie athmet,
Den Zauber des Bewegens selber maßen?
Nein, des Beschauers Auge müssen wir
Mit einem Blicke so gefangen nehmen,
Daß er den Reiz des Wechsels ganz vergißt,
Wir müssen ihn wohl ahnen lassen, aber
Den Wunsch darnach ihm aus der Seele bannen.

König (wie erwachend).

Und wo — wo lebt das?

Holbein.

Wie? entging dem Auge,

Was ihm so nahe blüht? Ist denn die Rose
Das Weilchen auch? Es ist das Conterfei
Der holden Lady Katharina Howard.

König.

Norfolk?

Norfolk (am).

Es ist ein Bild, mein Fürst, und zwar
Das Meisterwerk von einer Meisterhand.

König.

Und es sei mein! — Nein, sag' mir nichts dagegen,
Dein König hat ein Recht auf solches Werk. —
Nimm dies Juwel. (Er giebt ihm einen Ring.) Man pries
mich oft darum —
Nimm es als Lohn nicht, nimm es als ein Zeichen,
Daß König Heinrich einen Edelstein
In dir besitzet von weit höherer Art,
Um welchen selbst die fernste Nachwelt noch
Ihn preisen soll und neiden! — Gott mit dir!

Holbein.

Betroffen geh' ich von so großer Schuld. (216.)

König (nach einer kleinen Pause).

Norfolk, ich muß sie sehn!

Norfolk.

Ich bin erstaunt.
Fast rent es mich, dies Bild gerühmt zu haben.

König.

Und spricht es wahr?

Norfolk.

Ich denke, es verspricht,
Was es nicht halten wird.

König.

Ich will's entscheiden.

Norfolk.

Wenn ihr darauf besteht —

König.

Sprich: wann und wo?

Norfolk.

Heut, wo ganz London strahlt in Festesglanz,
Um euer Glück zu feiern —

König.

Du bist bitter.

Norfolk.

Heut, weiß ich, hält mein Bruder offnes Haus,
Und unter'm Schutz der Maske könntet ihr
Das Fräulein sehn im reichen, lichten Kranze
Der schönsten Frauen London's — um zu finden —
Daß sie nur eine Blume, wie die Andern.

König.

Laß uns auf Masken sinnen. Sei es so.
Sehn muß ich, ob das lebt, wovon der Schein,
Der nicht'ge Schein schon solchen Zauber übt!
(Welche ab.)

Zweite Scene.

Nacht. Garten des Grafen Howard in London.

Links der hellerleuchtete Palast. Eine Terrasse mit überdecktem Säulengange zieht sich davor hin und setzt sich im Hintergrunde quer über die Bühne fort. Stufen führen hinauf und zur andern Seite wieder an die Themse hinunter, über welche hinweg man die erleuchteten Häuser des andern Ufers erblickt. Der rechte Theil der Bühne liegt im Schatten anmuthiger Baumgruppen, der andere in reicher Beleuchtung und in festlichem Schmucke. Ferne Musik.

Dirham (aus dem Schosse tretend).

Ich trag's nicht länger! Ist's auch mehr Verbrechen,
Nach ihr den Arm zu strecken trotz der Satzung
Der Welt, die mich den Bastard von ihr trennt —
Als diese heil'ge Flamme zu ersticken,
Die mir im Busen lodert? Müht' ich's auch?
O Katharina! — Himmel, wie sie dort
In Schönheit strahlt und allem wird zur Sonne! —
Wagt's nicht sie zu berühren — Weh, ich trage,
Ich trag' es nicht!

(Musik von der Themse.)

(Howard tritt auf. Diener mit Lichtern.)

Howard.

Licht — Fackeln! neue Gäste!
(Er erblickt Dirham.)

Ei, Dirham, träumst du? Hilf mein Amt verwalten.
(Sie gehen nach der Terrasse des Hintergrundes, auf welcher Gäste und Masken erscheinen.)

Willkommen schöne Frauen, edle Herr'n. —
Geleite sie mein Dirham. — (Es geschieht.) Neue Masken.
Necht artig, o recht sinnig. Amoretten,
Und Hymen Lieb' und Glück in Fesseln fithrend
Von duft'gen Rosenketten. Seid willkommen,
Ihr zieht mein Fest. (Der Zug geht vorüber.)
(Lord Nevil erscheint auf der Terrasse.)

Howard (ihm bemerkend).

Lord Nevil, ei wie spät?
Manch Auge hat sich nitd nach euch gesehen,
Und mancher Vorwurf, welchen Bärtlichkeit
Versüßen wird, droht euch von schöner Lippe.

Nevil.

Ihr spottet meiner Schwermuth, edler Graf.
Was frag' ich wohl nach Tanz und Festlichkeit,
Nach allen diesen Augen, diesen Lippen?
Ja, könntet ihr's von Einer mir verstehen
Mit diesem Blicke froher Willigung —
Nasch tauscht' ich das Gewand der Freude ein,
Und mir, mir strahlten dieses Festes Kerzen.

Howard.

Klopft an, so findet ihr. Das will ich wetten,
Sieht's wo ein freies Mädchenherz in England,
An das Lord Nevil klopft, es thut sich auf.

Nevil (seine Sand drückend).

Nach meines Herzens Wunsch' laßt mich's deuten.
(Nasch ab.)

Howard (allein).

Legt' ich's ihm nah? Zu nah vielleicht? Nein, nein.
Versteht' ich mich nur etwas auf die Sprache,
Die mehr durch Schweigen, als durch Worte spricht,
So liebt ihn Katharina, liebt er sie,
Und ihres Bundes wär' ich wohlzufrieden.
Denn Reichthum, stolze Abkunft, edler Sinn,
Ammuth'ge Bildung, tiefe Wissenschaft —
Vereint hat sie Natur in diesem Manne.
Und drängt ihn auch noch nicht der Sporn der Ehre,
Flieht er den Hof, ja neigt im Stillen wirklich,
Wie man mir sagt, der neuen Lehre zu:
Ist er erst unser, soll er's ganz schon werden,
Zu doppeltem Gewinn wird dieser Bund.

Raffels

(tritt auf, erblickt Howard, geht rasch auf ihn zu und überreicht ihm
vorhaltig ein Schreiben.)

Von eurem edlen Bruder, gnäd'ger Herr.

Howard (im Lesen).

(i.) Beim Himmel, seltsam — (ii.) Sagt — Wo ließ er euch?

Raffels.

In Whitehall, Herr.

Howard (i. f.).

Das fällt recht aus den Wolken.

11.) Gut. Ruht euch aus. Und laßt euch munden, Rassels,
Was Stüh' und Keller bieten.

(Rassels verneigt sich und geht.)

Howard (allein).

Was ich recht?

Mir schwindeln die Gedanken. Laß doch sehn. (er wehrt.)

„Die weisesten Pläne werden zu Schanden und der Erfolg wird einem stüchtigen Einfall zu Theil. So bring' ich Dir noch heute mit einem höchsten Gaste Glück und Ehre in's Haus, die er zu vollem Glanze um Deiner Tochter Haupt legen soll. Obgleich das Gute unangemeldet am lieblichsten kommt, so geb' ich Dir doch diesen Wink, damit Du alles aus dem Wege räumst, was diese stolzen Pläne kreuzen könnte, die, ich sage es zuverlässig, Deine Tochter ans Ziel führen wird. Was Du auch thust, lege in nichts den Schein einer Absicht, und vernichte dies Blatt, das ich der erprobtesten Treue vertraute.“

Wie anders wär's zu deuten: Katharina

Und König Heinrich! Wie? Wo sah er sie?

Ist Lady Anna todt? Gilt ihr dies Fest nicht, ihr? —
Es kann nicht sein. — Und warum kann's nicht sein?

Sagt dieses Blatt mit seiner stolzen Hoffnung

Mir plötzlich nicht ein Fieber durch die Adern?

Heißt es mich nicht mit einem Mal verachten,

Was mir noch eben höchstes Glück erschien?

Wesh' deut' ich da? Unseliger, was that ich?

Und dieser Gast — Noch ist es nur ein Funke —
Auf, tritt ihn todt, eh' er zur Flamme wird!

(Als in den Palast.)

(Durch eine andere Thüre treten:

Nevil und Katharina.)

Katharina.

Was thut ihr? Wohin führt ihr mich?

Nevil.

O laßt

Des Festes Lärm uns fliehen, der mich ängstet.
In diese stillen Schatten laßt uns treten,
Die nur des Mondes milder Strahl umsäumt —
Und mein Geschick, hier möge sich's erfüllen! —
Als ich heut Abend an den Freudenfeuern
Vorüberging, die auch der Bolchyn einst,
Die auch der Seymour brannten — seht, da trat
Das ganze nicht'ge Treiben dieser Welt,
Die falsche Ehrsucht, niedre Heuchelei,
Die hohle Liebe, der verbräunte Haß —
Mir schmerzlich an die Seele, und nur eins,
Ein Bild erhob in herrlichster Verklärung
Sich aus dem Wust und strahlte Glück und Sonne:
Du, Katharina, du! — Und stieh, mir ward,
Als müßte Jeder mein Verlangen theilen,
Als hinge Aller Seligkeit an dir,
Und tausend Arme sah ich ausgestreckt —
Und sah dich mir entreißen! — O, da habe
Ich's tief in meines Herzens Angst empfunden,
Daß du nur meines Lebens Leben bist.
Und was ich lang zu thun mich überwand,

Weil ja der Zweifel selbst noch milder grausam
Als der Verlust, der sichre — sei's gethan:
Entscheide, sprich, willst du die meine sein?

Katharina (in freudiger Verwirrung).

Last mich erst meinen Vater, edler Lord —

Revil.

Er ist's ja, der mich dich befragen heißt.

Katharina.

Und — muß ich's euch erst sagen? Laßt ihr's
In meinem Auge nicht, das ich so oft
Ertappte auf Verrath und darum strafte,
Indem ich euern Anblick ihm entzog?
Hat es euch mein Erröthen nicht gesagt,
Deß läche Gluth ich löschend nur erhöhte?
Sagt's jetzt euch nicht mein Bleiben? Dieser Schauder,
Der mich beseligt und erzittern macht,
Und meinen Athem stocken —? O mein Richard,
Soll's erst mein Wort euch sagen?

Revil.

Sag's — sprich weiter
Der Liebe ist dies herrlichste Musik.

Katharina.

Ja, hör' es denn, was allzulaut schon spricht:
Dein bin ich, dein! und was der Erd' die Sonne,
Um die sie ewig kreist, und Licht und Segen
Von ihr empfängt, das, Richard, bist du mir,
Und kannst, ich fühl's, kannst es allein mir sein.

Du hast mich erst mir selber offenbart,
Dir weih' ich mich mit meinem tiefsten Leben!

Revil.

Ich fasse, halte dich! O Welt, du gabst
Mir hier, was über alles Hoffen ist —
Und allen Haß schwör' ich dafür dir ab,
Denn was du mir auch Feindliches nun bötest,
Dies Glück im Arme steh' ich deinem Andrang!

Howard

(tritt aus dem Palast. s. l.).

Ich sah sie nirgends, weder ihn, noch sie,
Und Furcht erfaßt mich — (Er erblickt die Lebenden.) Ha, da
ist's! Zu spät!

Nein, der's zum Leben rief, er kann's auch bannen.

(Er tritt vor.)

Katharina (ihm entgegen).

Mein Vater —

Revil (ebenso).

Graf —

Howard (st.).

Ihr nehmt, Mylord, ich seh's,
Des Festes Freiheit wahr. Uebt denn, ich bitte,
Auch seine Pflicht. Im Saale drinnen harret
Des Tänzers manche Schöne. — Du, Kath'rina —

Revil.

Last mich euch offenbaren —

(Dem Stusse erkönt helle Musik.)

Howard (abbrechend).

Still — Musik!

Und nahen neue Gäste. Katharina,
Empfange sie, als ob ein höchstes Glück
Mit stolzem Lächeln dir entgegenträte.

Katharina.

Das will ich, Vater. Denn kam diese Nacht
Das Glück mir nicht, so kommt mir's nie im Leben.

Howard (nach dem Hause).

Trompeten, bläst! Gebt ihren Gruß zurück.

(Ein großer Theil der Gäste ist, von der Musik angezogen,
herausgetreten. Mäuschende Fanfaren. König Heinrich, Nor-
folk und andere Herren erscheinen auf der Terrasse, alle in
Masken und dunklen mit Rosen gezierten Pilgergewänden.
Diener mit Lichtern gehen voran.)

Norfolk.

Vergönnt ihr uns, ihr edlen Frau'n und Herr'n,
In euren Kreis zu treten? Wir sind Pilger,
Die nach der Schönheit lüchtem Lande wallen,
Wir kommen mit Gebet um Heiligung.

Katharina.

Und sollt willkommen sein; denn edlem Sinn
Bleibt glückliche Verheißung. Tretet nieder.

König (i. l.).

Sie ist's! sie ist's! O Jovis selber wirrte
Den Donnerkeil aus seinen Händen jekt

Und stieg zu ihr hinab. Hinweg die Maske!
(Er wirft die Maske ab.)
Mit freiem Auge will ich sehn in's Licht.

Howard.

Des Königs Majestät! Heil meinem Dach!
Heil meinem Herrn und König!
(Fanfaren. Auf.)

König.

Ihr holden Frau'n, die ihr ein Kreis von Sternen
Die dunkle Nacht verklärt, euch gegenüber
Fühl' ich wie sehr dies Bußgewand mir ziemt,
Denn nimmer brauchte Englands hehrer Thron
Des Fremden, mit dem Schönsten sich zu schmücken.
Nur soll's euch nicht des Festes Luft umbunkeln —
Darum Musik! — Wer ist dies holde Fräulein?

Howard.

Herr, 's ist mein Kind.

König.

Und euer Name, Fräulein?

Katharina.

Herr, Katharina.

König.

Reicht mir eure Hand,
Ich will zum Tanz euch führen, Katharina.

Howard.

Musik! Musik!

Norfolk. (f. 1.)

Das Spiel scheint mir gewonnen.

(Musik. Alle ab außer:)

Nevil (allein).

Was war das? O, ein greller Mißton schnitt
 Es durch die Harmonien meiner Seele.
 War das der Howard, der vor Augenblicken
 Ganz Aufmuntrung und Liebe? Ist's nur Zufall,
 Daß diesem Fest der üpp'ge Heinrich naht?
 Da geht er hin mit ihr. O wie sie schwebt!
 Er raunt ihr was in's Ohr, und sie — erblaßt,
 Und dunkle Gluth verschlingt die Blässe wieder.
 Hier ist etwas im Werk! — Doch still, man kommt.

(Er zieht sich zurück.)

(Norfolk und Howard treten aus dem Palaste, ihre Plätze beherrschen den
 Saal. Sie sprechen leise und rasch zu einander.)

Norfolk.

Glaubst du es nun?

Howard.

Nur sage, welcher Zauber?

Norfolk.

Dort, in der Tochter Schönheit suche ihn.

Howard.

Doch Lady Anna —

Norfolk.

Meinen Kopf zum Pfand!

Katharina heißt die neue Königin.

Howard.

Wenn nur —

Norfolk.

Und was? Ist ihre Hand nicht frei?

Howard.

Gewiß, gewiß. Nur mein' ich, ob ihr Auge
 Nicht schon die Wahl getroffen —

Norfolk.

Nah — wo ist

Das miß'ge Auge, das nicht Nahrung sucht?
 Vor diesem Glanze schwindet solcher Zauber.
 Sie ist ein Weib und er — ist Englands König.

Howard.

Du hast ganz Recht.

Norfolk.

Und dann — du bist ihr Vater.

(König Heinrich, Katharina, Herren und Damen, darunter
 Pirham. Nevil ist wieder näher getreten.)

König.

Genug der Lust, genug! es sei geschieden.

Howard.

Gefällt es meinem Herrn, so bald zu gehn?

König.

(f. 1.) Zu viel des süßen Stiftes trank ich schon.

(tt.) Habt Dank. Vor Allen du, mein wackerer Howard.

Und daß ein Zeichen dafür spreche — (er sieht auf Norfolk)

Norfolk,

Knie nieder, daß die Huld sich wieder borge,
Was sie dir erst verliesh.

(Er nimmt ihm eine Kette mit einem Medaillon vom Gasse.)

Hier, dies mein Bild,

Tragt es als Angebenken, Katharina,

(Indem er es ihr umhängt, selbe:)

Laßt es da ruhn, wo gern ich ruhen möchte,
Denn aller Ruhe habt ihr mich beraubt.

(Saut.) Auf, laßt uns gehn, und Allen: Gute Nacht!

(Zusparen. Der König mit Norfolk und seinem Gefolge ab. Alles drängt nach dem Hintergrunde, mit Ausnahme von Nevil und Katharina auf der einen Seite und von Dirham auf der andern, der sie mit seinen Blicken verfolgt.)

Katharina (erregt auf Nevil zuellend).

O Richard, Richard, schütze, rette mich!

Was mußte ich erleben! (Sie schmiegt sich an ihn.)

Dirham (es gewährend).

Wehe mir,

Was muß ich sehn! Sie liebt — und Nacht ist Alles!

(Er entsetzt.)

Howard

(zu den Gästen, die sich entfernen).

Noch einen Tanz. Hält euch denn nichts zurück?
Nun freilich mit der Sonne weicht das Leben —
Habt gute Nacht denn. Dank euch Allen, Dank.

(Die Bühne wird leer. Diener führen die Gäste.)

Howard (tritt vor).

(für sich.) Schon wieder mit einander. (Saut.) Katharina,
Zu Ende ist das Spiel und lalt die Nacht.
(Er will sie wegführen.)

Nevil.

Doch halt' ich euch bei eurem Wort zurück.

Howard.

Bei meinem Wort?

Nevil.

Gabt ihr doch meinem Wunsche

Die starke Schwinge muthigen Vertrauens.

(Katharinen's Hand erfassend.)

Gebt nun auch dem Errungnen euren Segen.

Howard.

Wann hätt' ich das gethan?

Nevil.

Wie anders sollte

Ich denken, was ihr vor Minuten kaum

An dieser selben Stelle zu mir sprach?

Howard.

Ihr war't, verzeiht — ihr war't sehr dreist damit!

Nevil.

Graf!

Katharina.

Vater —

Howard.

Hört mich und achtet's wohl!
 Wä'r't ihr, wie's meiner Ehr' und eurer ziemt,
 Zu mir herangetreten, klaren Worts
 Sie von mir zu begehren — trau'n, ich würde
 Euch drauf erwidert haben: mir ist's leid,
 Euch, den ich schätze, Liebes zu versagen.
 Doch, da ihr so, mein Vaterrecht mißachtend,
 Eingriffst in meines Herzens Eigenthum,
 So tret' ich zwischen euch und sage: Scheidet!
 So sicher müßt ihr auseinandergehen,
 Als träte zwischen euch der grimme Tod.

Katharina.

Mein, Vater, selbst der Tod ja schiebe nicht,
 Was uns vereint, wie wollt' es deine Liebe?

Howard.

Still, Mädchen, still.

Nevil.

Und eure Gründe, Graf?

Howard.

Ist's nicht genug, weil es mir so gefällt,
 So denkt, es binde mich ein alter Wort.
 Sie ist versagt. Das, denn' ich, muß genügen.

Katharina.

Zu eures Kindes Glücke nie!

Nevil.

Und nie,

Glaubt mir, zu eurem eignen. — Welcher Dämon
 Verhärtet plötzlich eure Zärtlichkeit
 Und blendet eure Augen, daß sie nicht
 Den Abgrund sehn der Schmach, der hinter Flittern
 Und hohlem Schein der falschen Ehre droht.

Howard

(getroffen, saßt sich, stotz).

Ihr irrt, Mylord. Wir von dem Stamm der Howard,
 Wir fassen nach dem Nächten nur und Höchsten!

Nevil.

Dem Höchsten? Und — wenn ihr es auch erreichtet —
 Ist Macht das Höchste denn? Ist sie Ersatz
 Für Liebe, Glück und Tugend? Deckt sie euch
 Denn jeden Flecken der Vergangenheit? —
 Seht auf dies reine, köstliche Geschöpf,
 So heilig, daß die Liebe nur auf Schwingen
 Der Anbetung ihm naht — in wessen Hand,
 Bedenkt, wollt ihr es liefern?

Howard (eretz).

Scheint es doch,

Als wäret ihr der Einz'ge auf der Welt,
 Der sie verdiene und ihr Glück verbürge.
 Und doch — droht eure Nähe schon Verderben.

Nevil

(Ihm das Medallion des Königs vor's Auge haltend).

Verrieth es euch dies Bild?

Howard (eindringl.).

Vorb, seht euch vor,
Daß er, der dieses Bildes Urbild ist,
Nicht auf dem Grunde eures Herzens lese.

Mevil.

Wohl weiß ich, daß die Unschuld mich nicht schützt —
Doch drohten tausend Tode —

(Dirham tritt auf.)

Howard.

Wagt's, tretet trotzend zwischen mich und sie,
Nur wisset, jeden Griff an dies mein Recht,
Ich — räche ihn!

Katharina.

Erst, Vater, höre mich —

Howard.

Hinweg! Du drängst so leicht die Erde wohl
Aus ihrer Bahn, als mich aus diesem Willen.

Katharina.

Und eher noch soll sich der goldne Tag
Nicht von der Finsterniß der Nacht mehr scheiden —

Howard.

Nicht weiter — halt! Denn deinem Schwur, das wisse,
Seh' ich den Fluch entgegen —

Katharina (überwältigt).

Wehe mir!

Howard.

Hinweg! hinweg! Und ewig gute Nacht!

(Er führt sie gewaltsam mit sich in's Haus.)

(Mevil, im Statergrunde Dirham, der sich allmählig nähert.)

Mevil.

Dahin — verloren! — Nein, es darf nicht sein!
Mir spannt sich jede Faser, sie zu retten —
Und machtlos bin ich doch! Weh, daß das Recht,
Das höchste Recht dem Schein des Rechts muß weichen!
Hier hielt ich sie umfaßt, hier that ich mir
Der Liebe Himmel auf — O falsche Nacht,
Die wild verschlingt, was sie an's Licht gebracht!

(Er geht nach der Terrasse und verschuldet im Schatten der Bäume.)

Dirham (vortretend, allein).

Verschlänge sie dich selbst, den ich nun hasse,
Und den zu hassen mir jetzt leben heißt.
Und doch, was häl's, ihn morden? Müßte nicht
Sein Tod ihn ihrem Auge noch verklären?
Sie wird' ihn mehr noch lieben! Wachend, träumend
Ständ' ihr sein Bild vor Augen. — Nein, er lebe,
Da sie ja doch auch ihm verloren ist.
Hört' ich's nicht aus des alten Howard Munde?
Was hat so plötzlich seinen Haß entflammt?
Gleichviel, mir sei's genug, daß er sie trennt.
All meine Qual, er soll sie mitempfunden,
Nie, was er liebt, besitzen! Ach, ihm bleibt
Der süße Trost ja, sich geliebt zu wissen,
Nur ich bin der Verdammte!

Katharina

(aus einem Pförtchen des Hauses tretend).

Richard — Richard —

Dirham (k. t.).

Still — war's nicht ihre Stimme?

Katharina.

Ach, ich wage
 Selbst nicht der Luft mein Lieben zu vertrauen
 Und seines Namens Zauber. — Richard — weh!
 Schon ist er fern — und nahm vielleicht den Zweifel
 An meiner Hingebung mit sich hinweg.
 Ach, das Entsetzen hat die junge Knospe
 Der Liebe mir zur Blüthe rasch erschlossen,
 Denn alles, Licht und Rath und Hoffnung,
 Trost, Rettung, Leben ist mir nur bei ihm!
 Wie ist er zu erreichen? Still — da kommt's.

Dirham (Ach ihr nähend).

Wie? Lady Katharina?

Katharina (k. t.).

Dirham ist's.

Schickt mir der Himmel ihn in meinen Nengsten?

Dirham.

Mich sorgt's, daß ihr so spät —

Katharina.

Dirham, ein Wort.

Ich weiß, daß ihr mir wohlwollt —

Dirham.

Und der Himmel,
 Zu dem ich für euch bete, weiß es auch.

Katharina.

Habt ihr es doch durch Thaten schon bewährt.

Dirham.

Heißt mich durch's Feuer gehn —

Katharina (entsetzt).

Dirham, es gilt

Mir Ruhe hier und Leben! Wolltet ihr
 Das eure dafür wagen?

Dirham (betroffen).

Ob ich will?

Katharina.

Und was ihr thut verschweigen?

Dirham (innerlich kämpfend).

Fragt ihr das?

Katharina.

So schwöret mir —

Dirham.

Ich? Schwören?

Katharina.

Seht, ihr zaudert —

Gut, laßt es gehn. Es ist auch besser so.
 (Sie will gehen.)

Dirham (seiner nicht mächtig).

Bleibt! Was es sei — ich thur's! ich schwör' es euch!

Katharina.

So eilet zu Lord Nevil. Hastet nicht,
Bis ihr ihn findet — heißt ihn zu mir kommen.
Nehmt, dieser Schlüssel öffnet euch das Pfortchen —
Und fort! Jed' Bögem ist ein Raub an mir.

Dirham.

Zu dieser Zeit? Bedenkt, wenn euer Vater —
Wenn es ein fremdes Aug' —

Katharina.

Sprecht nicht von „wenn“,

Und lehrt mich nicht bedenken. Ihr bedenket,
Wie ihr ihn bringt, und leihe euch die Liebe
Dazu der Sehnsucht und Verzweiflung Schwingen. (216.)

Dirham (anem).

D alles setzt sie ein für den Geliebten!
Hätt' ich vor ihm mich kühn ihr offenbart —
(Denn womit anders denn gewann er sie?
Die Liebe ist der Gegenlieb' Erzeuger!)
So wär' ich ihm vielleicht vorausgeeilt
Auf dieser goldnen Bahn, ich herrschte jetzt
Im Reiche ihrer Neigung, mir erschloffe
Ihr Busen sich und jeder Reiz des Lebens!
Doch ich, nicht werth, zu ihr in's Licht zu schauen,
Ein blöder Slave, achtete zu hoch
Die niedre Schranke der Geburt, erstickte
Den heil'gen Trieb in mir, und jetzt, o Schande!

Dämpf' ich den edlen Zorn, und statt zu stehn
Ganz in des Hasses und der Liebe Flammen,
Sinn' ich auf Kupplerdienste!

Nevil (erscheint auf der Terrasse).

Sei's entschieden —

Verbrechen wäre die Bedenklichkeit!
Im Arme, sie, des blutigen Tyrannen,
Der heut' das eine Weib dem Tode weihte,
Und morgen schon den Preis der grausen That,
Die Seymour schamlos hob auf's Bett der Lust —
Und doch — sie führen's aus! — Howard, du hast
Dein Vaterrecht verwirkt! Dir biet' ich Trost!
Und deines Hauses Götter sehn' ich nicht!

(Er steigt herab.)

Dirham (Ihn gewahrend, f. s.).

Er ist's. — Nun sollt' ich dastehn, wie der Engel
Vor'm Paradiese, mit dem Flammenschwert
Den Eintritt ihm zu wehren, und statt dessen —

Nevil.

Wer spricht hier?

Dirham.

Einer, der euch sucht, Mylord.

Auf, folget mir —

Nevil.

Wie — Dirham? Und wohin?

Dirham.

Sagt es euch nicht das Herz?

Nevil.

Gebt mir ein Zeichen —

Dirham.

Sagt ächte Liebe noch um solchen Preis?

Nevil.

Und drohte der Verrath mir mit Gefahren
So zahlreich, wie dort Stern' am Himmel stehn:
Doch folg' ich euch!

Dirham.

So kommt.

Nevil.

Geht ihr voran.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Zimmer im Hause des Grafen Howard.

Fernes Glockengeläute.

Howard und Dirham treten durch die Mitte ein.

Howard.

Sag's ehelich nur, du warst nicht in Rochester,
Was du mir vorge schwagt, du sahst es nicht.

Dirham.

Die Augen geb' ich dran —

Howard.

Ich merk' es schon,
Da ich dir's hieß, du gingst mit Widerwillen.

Dirham.

Ich geb' es zu. Doch war ich in Rochester —
Stand dort im Hafen, dicht am Schiffe traun
Der hochgepries'nen Braut. Noch seh' ich sie,

Wie sie an Cromwell's Seite da erschien,
Gleich einer Blume, die, zu rasch erbrochen,
Schon im Erblich'n all ihren Reiz verlor,
Ein Bild der trägen Fülle. — Wenn der König
Bei ihrem Anblick nicht in Zorn erblaßte,
So glaubt mir niemals mehr! Ich sah ihn nahen,
Beim Donner der Geschütze, angethan
Mit allem Glanz und Pomp der Majestät —
Da, wie von eines bösen Zaubers Bann
Getroffen, blieb er festgewurzelt stehn.
Ich sah, wie ihm die stolze Lippe bebte,
Sah, wie ein Zornesblitz aus seinem Auge
In Cromwell's Seele traf, der droh erblaßte,
Und jeder, der es sah, erbangte mit.
Nur die Prinzessin blieb in kaltem Gleichmuth,
Fest, unbeweglich stehn, als ob nicht Haß,
Nicht Liebe Macht auf ihre Seele hätte.
Doch plötzlich, sich bezwingend, naht' er ihr,
Mit stummem Gruß, nahm ihre Hand und fithete,
Den Blick am Boden, schweigend sie zum Schloß.
Und durch die Menge lief's in leisem Flüstern,
Daß nie sich schließen könne solcher Bund.

Howard.

Und doch ist er geschlossen.

Dirham.

Riefen mir's
Nicht diese Glocken zu, ich glaubt' es nicht.

Howard.

Auf England's Thron sitzt nun die Wegerin,
Und Cromwell herrscht, und alles ist verloren. —

Geh, Dirham, geh. Hier ist nichts mehr zu ändern.
Das Beste ist, daß man sich drein ergiebt.

Dirham (im Abgehen l. l.).

Sich drein ergiebt? Ich spotte solcher Weisheit. (ab.)

Howard (allein).

Ich Narr der überhitzten Einbildung,
Was hatt' ich nicht erträumt? Sah schon die Krone
Auf meines Kindes Haupte — unser Haus
Für alle Zeit erhöht — gewonnen uns
Die Glorie, die unterdrückte Kirche
Zu ihrem alten Glanze aufzurichten:
Ein Ziel, das mir des höchsten Preises werth!
Und nun zerflossen ganz in Nichts! ein Wahn —
Für welchen ich ein sichres Glück geopfert,
Der Tochter Herz mir ganz entfremdet habe!
Sie weicht mir aus, birgt Wort und Blick vor mir,
Liebt ihre Pflicht, als Pflicht nur, nicht als Liebe —
Verblendeter, was du dahingabst, nie,
Du wirst es ganz dir nie zurückgewinnen!
(Norfolk tritt durch die Mitte ein.)

Norfolk.

Auf, Bruder, gute Zeitung!

Howard.

Hörst du mich?

Norfolk.

Als höchster Ehren Bote nah' ich dir.

Howard.

Noch tönt das Grabgeläute meiner Hoffnung.

Norfolk.

Kleingläubiger, den diese Heirath schreckt,
Die grade unser Glück zur Reife bringt.
Was gestern noch den König dazu antrieb:
Haß, Vortheil, Stolz, hochfliegende Gedanken —
Jetzt — ist's vergessen. Am Altare noch
Schied er für immer sich von diesem Weibe.
Dem seinem Wink' folgend sah ich ihn,
Wie er in heiße Thränen überströmte,
Und in die Hände sein Gesicht vergrub,
Der stolzen Seele Scham darin zu bergen.
Nie, schwur er, nie vollzieh' er diese Ehe,
Und nannte sich betrogen und verkauft,
Und wieder seufzte er, rief: Katharina!
Und wie er ohne sie nicht leben könne —
Bis er mich endlich her zu ihr gesandt.
Kein Zaudern denn —

Howard.

Erst, Bruder, höre mich.

Norfolk.

Macht dich des stolzen Glückes Nähe schwindeln?

Howard.

Ein Bündniß, das die Kirche heiligte!

Norfolk.

Ein Spruch des Parlamentes löst es wieder.

Howard.

Des Parlaments, das es begünstigt hat?

Norfolk.

So lange nur, als Cromwell es beherrschte.
Und wär' sein Untergang noch nicht gewiß —
Hier (einen Brief zeigend) halt' ich — was ihn unvermeidlich
macht.

Ja offenbar begünstigt uns der Himmel
In unsrer Zwecke Förd'ring. Er wird fallen!
Und Cranmer, und die Seymours werden folgen.
Und sind der Hydra Häupter erst gefällt,
Dann —

Howard.

Wär' es schon so weit!

Norfolk.

Ich sage dir,
Dies wird geschehn, schon einzig weil es muß.

Howard (hat f. f.).

Und stünd' auch alles auf dem Spiel dabei,
Der wäre immer solches Preises werth,
Der nicht den Einsatz wagte!

(Katharina tritt von links auf.)

Howard.

Still, sie kommt.
Nur, Bruder, sei behutsam. Denn sie ist
Von eiguem Sinn und Willen.

Norfolk.

Ich bin's auch.
Lehr' du mich erst, mit Weibern umzuspringen.

Katharina (vortretend).

Man sagt mir, Ohm, ihr wünschtet mich zu sehn?

Norfolk.

Zu sehn — ganz recht. Ja, Kind, laß dich betrachten.
Beim Liebesgott! wo hatt' ich all die Zeit
Die Augen nur? Wir Männer der Geschäfte,
Wir gehen blind durchs schöne Leben hin,
Uns bleibt der Frühling Winter —

Katharina.

Nieft ihr mich,

Um mein zu spotten, so vergöntet ihr wohl —

(Sie will gehen.)

Norfolk (Sie zurückhaltend).

Nein, Nichts, dich zu preisen kam ich her.
Denn Englands großer König sendet mich
Der schönen Katharina, daß sie ihm
Die Wunde heile, welche sie ihm schlug.
Er bietet ihr als seiner Liebe Zeichen
Dies Kleinod dar, damit sie, nehmend, ihm
Ein Merkmal gebe ihrer eignen Huld.

(Er will ihr ein Kästchen überreichen.)

Katharina.

Ich staune! Kaum verklungen sind die Glocken
Des neuen Ehebundes, und er wagt's,
Von Liebe mir zu sprechen! Wie, und ihr,
Denkt ihr vom Weib so niedrig, selbst vom Weibe
Des eignen Stamms, daß ihr mir solches bietet?

Nehmt dies Geschmeide, nehmt zugleich dies Bild,

(Sie gibt ihm des Königs Medaillon zurück.)

Das mich wie Feuer brennt. Legt es zurück
In eures Königs Hände, sagt ihm, Ohm:
Mein Leben, wiss' ich, steh' in seiner Macht,
Doch nie wär's nur ein Stäubchen meiner Ehre.

Norfolk.

Und das ist eine Antwort, Katharina,
Der er sich stolzen Herzens freuen wird.
Denn edle Liebe, wie er hegt für dich,
(Wär' ich sonst ihr Vermittler wohl geworden?)
Sieht ihren Gegenstand nie hoch genug.
Ja, stolz bist du und schön, werth eines Königs!
Drum hüt' er dir mit seiner Herzensneigung
Zugleich die Hand und Englands Krone dar,
Dann, Katharina, weiß ich —

Katharina.

Dann — — unmöglich!

Vor Stunden kaum ward er vermählt. Wie nun?
Starb ihm sein Weib? Verstieß er es schon wieder?

Norfolk.

Und wenn der Bund, den er nur widerstrebend,
Nur zu des Reiches Wohl geschlossen hat,
Wenn er vor Gott und Welt nicht gültig wäre,
Noch könnte sein — ?

Katharina.

Dann, Ohm —

(Sie saßt sich schnell, dann einstehend, um ihre wahren Gedanken zu verbergen.)

Noch ist's ja nicht.
Vermessen wär's, dies jetzt schon zu bedenken.

Norfolk (sie stehend).

Auch, weiß ich, kann's nur eine Antwort geben,
Die eines Tudor's Stolz ertragen könnte,
Und die der ächten Tochter Howard's ziemt.

Katharina (mit scheinbarer Resignation).

Wohl, ihr habt Recht: nur eine, die der Ehre!

Norfolk.

Brav, Niemand. Jede andre wäre Wahnsinn. —
Auf Wiedersehn. Und sei gewiß, ich winde
Dir durch die Krone dann den Myrthenkranz.

(ab.)

Katharina.

(Nachdem sie sich versichert, daß er fort ist, in leidenschaftlicher Erregtheit.)
Und spricht er wahr?

Howard.

Schon seh' ich der Verheißung
Im Geist die glänzende Erfüllung folgen.

Katharina.

Dann, Vater, laß dich warnen —

Howard.

Katharina,
Im Augenblick noch ließeß du uns glauben —

Katharina.

Trau deinem Bruder nicht, und nicht dem Glücke,
Das er verheißt, es drohet mit Verderben.

Howard.

Sind, was befängt dich —

Katharina.

Denke Anna Boleyn's!

Auch sie war keine Niemand, ja, auch sie
Erhob er einst zur Höhe dieses Throns —
Den großen Wolsey galt es da zu stürzen!
Doch da's gelungen, und des Königs Auge
Sich wetterwendisch an die Seymour hing,
War er der Erste, der sie fallen ließ,
Der Erste des Gerichts, das sie gemordet!

Howard.

Was ruffst du diesen Schatten aus dem Grabe?
Sie starb nicht schuldlos —

Katharina.

Das weiß Gott allein!

Howard.

Nein, nein, du thust ihm Unrecht —

Katharina.

Glaube mir,

In seines Herzens Ehr- und Machtbegierde
Brächt' er den Leidenschaften seines Herrn
Die eigne Mutter selbst zum Todesopfer.

Howard.

Das sind die Schrecken nur der Einbildung,
Die jene tolle Liebe dir vergiftet.

Katharina.

Und hätte auch der Liebe heilger Strahl
Mein Herz noch nicht berührt, nie könnt' ich doch,
Wie diesen Heinrich lieben, immer würde
Der Boleyn Bild mir blutig stehn vor Augen,
Und immer, immer wüß' ich schaudern müssen,
Wenn er in Zärtlichkeit mir wollte nah.
Und weil ich das ihm nicht verbergen könnte,
Mußt' es die Liebe ihm in Haß verkehren,
Bis sein verletzter Stolz, bis seine Rache
In meinem Blut die Sühne einzig fündet!

Howard (ergrißen, nach einer kleinen Pause).

Und wollt' ich einer Mädchengrille weichen —
Nies' ich nicht, den Gefahren zu entfliehn,
Die du nur träumst, die wirklichen herbei?
Du zitterst vor der Leidenschaft des Königs,
Und willst der schon entfesselten doch trotzen?
Ein Feuerstrom verschlingt sie, was sie hemmt.

Katharina.

So laß uns fliehn, aus einem Reiche fliehn,
Aus welchem Recht und Wahrheit längst entwichen.
Die Liebe hat ein weites Vaterland!

Howard.

Fliehn? Howard fliehn? Vor aller Ehren höchster?
Und drohten der Gefahren hier so viele

Wie Klippen an der See, dich sollten sie,
Mich werden sie nicht schrecken! —
Der Pöbel mag, des Tages Kinder mügen
Gleich Kindern in dem Drang des Augenblicks
Glück und Beruf des ganzen Lebens finden,
Uns, denen die Vergangenheit von Ahn
Zu Entel hinterließ ein groß Vermächtniß,
Uns ziemt zu leben für die Folgezeit.
Doch hab' ich nicht im freuden Uebermuth
Nach diesem goldnen Preis für dich gegriffen,
Als ein Verhängniß bietet er sich an.
Drum ob es auch ein Opfer von dir fordert,
Wenn dir ein Funken nur vom heil'gen Feuer
Der Ehre glüht im Busen, mußt du's bringen.
Denn aller Glanz, die Zukunft deines Stamms,
Das Schicksal dieses Reichs, der Kirche Gottes —
Dir ist es alles in die Hand gelegt.
Und von der stolzen Höhe solches Glücks
Wirfst du dereinst den armen Wahn belächeln,
Um welchen du es jetzt verschmähn gewollt.

Katharina.

Nie, Vater, nie!

Howard.

Und wäuhst du's abzuwenden?
Des Schicksals Wagen kommt daher gebraust,
Es droht der Abgrund uns zu beiden Seiten:
Hier gilt es, muthig sich emporzuschwingen,
Wenn nicht, zu stürzen oder zu zerfallen.

Katharina.

Und ist das euer letztes Wort, mein Vater?

Howard.

Mein letztes! — Laß es auch das deine sein.

Katharina (mit schelmbarer Resignation).

Das letzte denn!

Howard.

Ich mußte es ja immer,
Du bleibst mein gutes Kind. (Er küßt ihre Stirn.)

Katharina (überwältigt).

O Vater! Vater

Howard nach rechts ab.

Katharina (allein).

Wohl möglich, daß wir nie uns wiedersehen! —
Vergieb mir, heil'ge Wahrheit, o vergieb,
Daß ich zu Doppelsinn und Listen greife,
Mein Herz vor ihm zu bergen. Weiß ich doch
Mich anders vor dem Schlimmsten nicht zu retten. —
Ach immer, immer bleibt es unnatürlich,
Daß ich dem stählern Port der Vaterliebe
Entfliehn muß, wie dem Puhle des Verderbens. —
Richard, du sahst es kommen, hattest alles
Dazu schon vorbereitet, ich nur konnte
Das Neueste nicht fassen, zauderte,
Und zauderte uns die Gefahr heran.
Wenn es zu spät schon wäre! Komm, o komm,
Und führe mich im Schutz der nächsten Nacht
Zum Altar hin, mach' mich zu deinem Weibe —
Dann will ich mit dir fliehn, wohin du willst.

Dirham ist in der Mittelthüre erschienen.

Katharina

(Ihn bemerkend, im Abgehen).

Dirham, nach euch verlangt' ich. Wartet mein.
Ich hab' euch was zu bitten, lieber Dirham.
(ab nach links.)

Dirham (allein).

Nur sie zu sehen, brauch' ich, so durchzuakt's
Mein Wesen schon vom Wirbel bis zur Zehe.
Du bist die sanfte Heilige nicht mehr,
Die meinen Blick zu stiller Andacht dämpfte
Und jeden Trieb des heißen Bluts in mir
Aus ihrer Nähe bannte. Seit ich dich
In seinen Armen sah, an seinen Lippen,
Als wäre dort mir deines Lebens Quell —
Du in die dämmerstülpe Heimlichkeit
Des nächtlichen Gemachs mit ihm verschwandest,
Und meine Seele auf die Folter zwangst —
Seit jener Nacht klagt jeder deiner Reize
Mich nur der Feigheit an, und ruft mich auf,
Wär's mit dem Tode selbst dich zu gewinnen.

Katharina (zurückkommend).

Ihr wißt um mein Geheimniß, guter Dirham,
So seid denn auch noch dieses eine Mal
Der Bote mir des Glückes und der Liebe.

Dirham.

Könnst' ich euch beides bringen, Katharina.

Katharina.

Das, Dirham, walte Gott! Nehmt diesen Brief,
Legt ihn in Richard's Hände. Denkt es hinge

Daran mir Ehre, Leben, Seligkeit.
 Mehr sag ich nicht. Ich kenne eure Treue.
 Eilt, fliehet, bringt mir günst'ge Botschaft wieder.
 Bis dahin leb' ich eine Ewigkeit
 Der Furcht nur und der Qual!
 (Watsch ab.)

Dirham (der erst Mene zu sehen machte).

Du hast den Boten
 Dir diesmal schlecht gewählt. Und bänden mich
 Auch tausend Eide hier — ich bräch sie alle,
 Wie diesen Brief. (Er öffnet ihn vorsichtig.) Was seh ich?
 Flucht! Noch heute!

Das gab mein guter Geist mir in die Hand,
 Denn nimmer soll's gesehen. Nur daß ich nicht
 Der Treue Schein in ihrem Aug' verliere.
 Hier gilt's Entschlossenheit. Zu ihrem Vater!
 (Er geht auf Howards Stimmer zu.)

Howard tritt eben heraus.
 Dirham weicht betroffen zurück.

Howard.
 Was schreibst du so zusammen?

Dirham.
 Herr — Ich kam —
 Ich wollte —

Howard.
 Stoßst du?

Dirham.
 Ein Geheimniß, Herr,
 Das euer Hauses Ehre schwer betrifft.

Howard.

Was sagst du —

Dirham
 (Ihm Katharluens Brief gebend).
 Lest.

Howard (der ihn durchlesen).

Zu viel, mein Herz! Zu viel!

Dirham.

Ich bitt' euch still. Noch wißt ihr nicht das Schlimmste.
 Die Pest auf diese Weise nach Rochester,
 Die mich drei Nächte hielt von hier gebannt.

Howard (außer sich).

Ist das mein Fleisch und Blut?

Dirham.

Flucht dem Verführer,
 Nicht euren Kind.

Howard.
 Verderben auf ihn nieder!

Dirham.
 Kommt, Herr, in euer Zimmer, denn um Alles,
 Wie sehr mich meine Pflicht auch hierzu trieb,
 Wächt' ich in Lady Katharinen's Augen
 Nicht als Verräther stehn.

Howard.

Du meinst es gut.
 Ja komm, hinweg. Du sollst zu meinem Bruder.
 (s.) Verdammt die Heimlichkeit, die ihm nicht wagte

Das Schlimme zu gestehn. Nun schießt es wüthend
 Uns über's Haupt und droht, uns zu ersticken.
 Nun wankt das stolze Glück, halb aufgerichtet,
 Im faulen Grund, und die's erhöh'n gefol't,
 Wird es, ich seh's, im jähen Sturz zerschmettern —
 Das raubt mir alle Fassung — Was beginnen?
 Zu Norfolk — ja! Was er beschließt und thut —
 Kieg's nun in seiner Hand — ich heiß es gut.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Whitehall. Der Saal des ersten Actes.

Cromwell (tritt auf).

An einem Abhang geh' ich, fühle schon
 Den Boden unter meinen Füßen weichen.
 Wie ich mich stützen mag, ich dränge mich
 Nur stürzer noch dem Sturz damit entgegen. —
 Und soll ich vieler Jahre stilles Mühen,
 Das große Werk, dem ich mein Leben weihte,
 Die Freiheit dieses Reichs vom römischen Joch —
 Soll ich's im Augenblicke des Gelingens
 Noch scheitern sehn an meiner Feinde Hänke,
 An dieser neuen Leidenschaft des Königs?
 Schon fühl' ich, wie er mir Verderben stumt,
 Und alles, alles wird ihm Waffen leihn.
 York steht im Aufruhr wider diese Heirath,

Die Freunde schreckt Winchesters Tribunal,
 Des Kaisers Bund mit Frankreich stürzt zusammen!
 Schon weilt seit gestern hier sein Abgesandter,
 Und ich, Vermessener, um zu verhüten,
 Daß er den Abschluß dieser Heirath kreuzt,
 Weiß' ihn zurück, ja berg' es vor dem König.
 Mit jedem, jedem Mittel trieb ich ihn
 In diesen Bund, in meiner Zwecke Bahn —
 Und seh' mich nun im eignen Netz gefangen.

Ein Diener tritt auf und meldet:

Mylord, die Kronjuristen —

Cromwell.

Laß sie kommen.

(Bedienter ab.)

Nach Allem greif' ich, was noch Rettung heut,
 Was die verlorne Gunst mir kaum gewinnen.

Die beiden Kronjuristen treten auf.

Cromwell.

Nun ihr, der Krone weise Rechtsberater,
 Habt ihr den Fall mit klugem Sinn erwogen?
 Sprecht, ist das Parlament nach Recht besugt
 Bestät'gung zu verleihn dem Spruch des Staatsraths,
 Auch ohn e die Betroffenen zu vernehmen?

Erster Kronjurist.

Mylord, die Frage scheint uns höchst bedenklich.

Cromwell.

So seht euch vor damit. Ja oder nein?

Erster Kronjurist.

Dann: nein, Mylord. Denn sicher wär es wider
Den Geist des Rechts und alle Billigkeit.

Cromwell.

Bedenkt euch wohl, daß ihr dem Recht der Krone,
Des Reiches Wohlfahrt nicht zu nahe tretet.

Erster Kronjurist.

Gewiß nicht, Herr.

Cromwell.

Ich sage, seht euch vor,
Damit es nicht dem König scheinen möge,
Ihr dientet dem Verrathe mehr, als ihm.

Erster Kronjurist.

Herr — das Gewissen!

Cromwell.

Denkt des Kopfes auch!

Beide (erschrocken).

Mylord! Mylord!

Zweiter Kronjurist.

Zwar ist das Parlament —

Cromwell.

Kommt euch der Geist? Ganz recht, was ist's mit ihm?

Zweiter.

Des Reiches oberster Gerichtshof ist's —
Und was er immerhin beschließen möge —

Erster.

Wie es beschaffen sei — es ist Gesetz —

Zweiter.

Und Niemand hat die Macht, es anzufechten.

Cromwell.

Seht, brave Richter, wie die Weisheit kommt.
Folgt mir in's Parlament, verkündigt's da,
Daß man Respekt vor euren Köpfen habe.
(Ab mit ihnen nach rechts.)

(König Heinrich und Norfolk treten durch die Mitte auf.)

König.

Nein, Norfolk, sage nicht, daß du mich liebst,
Du brächtest mir denn Zeichen ihrer Gunst;
Noch tröste mich mit fernem Möglichkeiten,
Wo mir Gewißheit einzig Frieden giebt.

Norfolk.

So lange dieses Hinderniß besteht
Prallt jeder Angriff, jeder Pfeil der Liebe
Am Panzer ihrer keuschen Ehre ab.

König.

O nur zu wahr! Wer mißt' ich sonst auch sein,
Um so für sie zu glücken. Sie ist keusch,
So keusch, daß sie des eignen Reizes, ja
Des fremden Blicks Vergötterung selbst sich schämt.
Und diesem Herzen nun die Sonne sein,
Die ihm der Liebe zarte Keime weckt,
Zu der empor sie streben, sich entfalten,

Der sie zu holder Blüthe sich erschließen —
 Norfolk, mein muß sie werden, hörst du, mein!
 Und müßt' ich mir die Krone erst erkämpfen,
 Die sie mir kann gewinnen, heute noch
 Wät' ich der Welt den Krieg.

Norfolk.

Und das thut Noth!
 Denn eure eigne Krone habt ihr doch,
 Wie's liegt, schon einer andern halb verpfändet.

König.

Nein, Norfolk, nein, nicht ich. Ich war es nicht,
 Der sie zum Altar führte. Da's geschah,
 War ich ja nicht ich selbst. Mein Körper war's,
 Doch meine Seele weckte bei Kath'rinen.
 Ihr schwor ich, als ich das Gelübde sprach,
 Und als der Priester seinen Segen gab,
 Da sann ich nur, wie ich die Fessel sprengte,
 In die man mich so hinterlistig schlug.
 Norfolk, ich bin verrathen, bin verkauft!
 Doch dieser Bund, wie er vor Gott nichts gilt,
 Gilt mir auch nicht. Mir ist er Schmach, nur Schmach!
 Und liebst du mich, so tilgst du sie hinweg.

Norfolk.

Ich wüßte wohl —

König.

Und was?

Norfolk.

Ich bin ja doch
 Der Einz'ge nicht im Reich, der diese Heirath

Von Anbeginn gehaßt, noch auch der Einz'ge,
 Der ihre Gütigkeit bezweifelt hat.

König.

Neht, Norfolk, fache dieses Feuer an.

Norfolk.

Durch alle Straßen London's glüht es schon.
 Noch heute flammt's im Parlamente auf —

König.

Du bist mein Arm — mein Schwert —

Norfolk.

Es kann gelingen,

Mir fürcht' ich —

König.

Wen?

Norfolk.

Ich meine nur — Verzeiht —

Wenn nur Lord Cromwell nichts dawider hat.

König (zweck).

Nimm dich in Acht!

Norfolk (treuerst).

Bei meiner Seligkeit,

Das Parlament wird wider ihn nicht stimmen.
 Seit man gesehn, daß ener Herrscherville
 Selbst wider Neigung seinem Zweck sich beugt,
 Tragt ihr — gestattet meinen Freimuth, Herr —
 Tragt ihr wohl noch den Pomp der Majestät,
 Doch er — ist Englands König.

König (rechts).

Norfolk! — Nun,
Wuchs er so hoch, man kann ihn kürzer machen! —
O ihn, wie keinem noch hab' ich vertraut,
Ihn aus der Niedrigkeit emporgehoben
Zu höchstem Glanz, und nun! O Undank! Undank!

Norfolk.

Ja, wenn es wahr — Ihr wißt, er ist mein Feind,
Ich möchte drum den Schein nicht auf mich nehmen,
Als spräch' ich jetzt aus Haß — doch wenn es wahr,
Daß er nur diese Heirath förderte,
Um euch zu drängen in der Ketzer Arme,
Nur darum diesen falschen Ruf der Schönheit
Von der Prinzessin künstlich ließ verbreiten,
Und das Gerücht erfann vom Bund des Kaisers —
Ja, wenn es wahr, daß er selbst dessen Boten,
Der euch vor diesem Schritt zu warnen kam,
Zwei Tage unter nicht'gem Vorwand schon
Euch ferne hält —

König.

Schaff' den Beweis mir, Norfolk.

Norfolk.

Rest, was der Abgesandte selbst mir schreibt.

(Er überreicht einen Brief.)

König (Ihn durchsehend).

Nun, — bei der Majestät, die er verhöhnete,
Er hat's dahin! Er ist kein Hinderniß
Für deine Pläne mehr. An's Werk! An's Werk!

Tilg' diese Schmach von mir, und bring' mir heute,
Noch heute die Gewißheit meines Stücks.

(Cranmer und Cromwell kommen von rechts.)

Cranmer (noch außen).

Das ist nicht gut! Das ist nicht wohlgethan!

König.

Ei, Mylord, Canterbury so in Flammen?

Cranmer.

Verzeiht, mein König, doch Lord Cromwell tritt
Im Eifer seines Dienstes euch zu nah.

König.

Cromwell und mir zu nah?

Cromwell.

Mein gnäd'ger Fürst,
Das Parlament, verzichtend auf sein Recht,
Hat eben jetzt die de la Poole verurtheilt.

Cranmer.

Weist den Beschluß, den nur die Ueberredung
Ihn abgerungen, weist ihn, Herr, zurück.
Seid ihr im Rechte hier, wohl, laßt es leuchten
Im offenen Verhör. Thet das Gesetz!
Wähnt nicht, daß der Erfolg die Mittel heil'ge,
Er ist nur Gottes! Uns gehört allein
Von unsrem Thun das Wie? und das Warum?
Das einzig spricht uns schuldig oder frei.

König.

Allzubedenklich zeugt von kalter Freundschaft.
Ich liebe Diener, die entschloßnen Sinns,
Mit freiem Geist auf meinen Vortheil denken,
Und solche will ich lohnen. Mylord Cromwell,
Von heute Graf von Essex —

Cromwell (überrascht).

Wie? mein König!

König.

Du bist der Mann, wie ich ihn gerne mag,
Mein Denken, Wollen, bist mir Hirn und Hand.
Du handelst, und ich frage nur: warum?
Ja warum, sprich, hast du des Kaisers Boten
Mir noch nicht zugeführt?

Cromwell (besorgt).

Ihr wißt, o Herr —

König.

Nun, Graf von Essex?

Cromwell.

Wurde eure Botschaft
Nicht jüngst erst schwebend von ihm abgewiesen?
Mir schien, daß eure Ehre —

König.

Meine Ehre!

Für meine Ehre nur ist er besorgt.
Und darum hob ich ihn zu mir empor
Von Stuf' zu Stufe! Aber merkt Mylords,

Die Macht, die so die Treue langsam hebt,
Kann auch den Undank, und mit einem Sturz,
Ins Nichts zurück, dem er entstammte, schleudern.
(als durch die Mitte, Norfolk folgt ihm.)

Cranmer.

Was war das?

Cromwell.

Weh! ich bin verloren, Cranmer.
Und was mich retten sollte, der Verzicht
Des Parlaments, beraubt mich nun des letzten,
Des einz'gen Schutzes noch — ich gehe unter.

Cranmer.

Cromwell — entschuldig!

Cromwell.

D ihr hattet Recht,
Mit schlimmen Mitteln läßt sich wahrhaft nie
Der guten Sache dienen. Aber ich
Von Macht und Glück beherzt vermaß mich dessen,
Gab unser großes Werk, gab Englands Freiheit
Den Norfolks wieder und Windhesters preis,
Und neue Ströme Blutes werden fließen.

Cranmer.

Das wolle Gott nicht. Fast euch, theurer Lord.
Noch will ich sehen — (Er will dem König nach.)

Cromwell.

Cranmer, nein. Thut's nicht.

Es ist umsonst. Mich werdet ihr nicht retten,
Euch selbst in meinen Sturz nur mitverflechten.

Cranmer.

Das kann mich nimmer hindern — (Er will gehen.)

Cromwell.

Aber ich,
Ich, Cranmer, muß euch hindern. Euer Leben
Gehört dem Werk, an dem ich frevelte,
In euren reinern Händen liegt es nun,
Ihr könnt's zum Ziele führen, oder keiner.

Cranmer.

Der Himmel wird es fügen. Will er mich
Damit begnaden, wird er mich auch leiten.
Ich wäre niemals solcher Ehre werth,
Wollt' ich im stolzen Glauben meiner Sendung,
Der nächsten, heil'gen Pflicht mich feig entziehen.
(Er geht.)

Cromwell.

Du edles Herz!

(Norfolk, Gray, Passels, Wachen treten in der Mitte auf und
Cranmer entgegen.)

Cromwell.

Zu spät!

Norfolk (zu Cromwell).

Lord, euren Degen.

In seiner Hoheit Namen ich verhafte
Euch hier um Hochverraths.

Cranmer.

Unmöglich! nein!

Läßt mich erst mit dem König —

Norfolk (ihm den Weg vertreibend).

Halt, Mylord.

Denn euch läßt er befehlen stehenden Fußes
Nach Crodenhouse zu gehn und da zu harren,
Bis er euch fordern werde. Hier, Lord Gray
Wird zur Gesellschaft euch dahin begleiten.

Cranmer

(schmerzlich, im Gefühl seiner Ohnmacht).

Cromwell, nun ist auch mir die Hand gelähmt,
Und nur Gebete hab' ich noch für euch.

Cromwell.

Mich aber laßt den Inhalt dazu geben,
Er heißt: Gott schütze euch und unser Werk!
(Sie umarmen sich, Cranmer mit Gray ab.)

Passels (zu Cromwell).

Mylord, zum Thurm —

Cromwell (ihm seinen Degen gebend).

Nehmt hin. Ich folge euch. —

Norfolk, ich gehe unter und ihr siegt.
Gott weiß mit welchen Waffen. Seht in mir,
Was sie erzielen. Darum jubelt nicht —
Nur eures Sturzes Vorspiel ist mein Fall.
(Er wird abgeführt.)

Norfolk (allein).

Fort, Unglücksrabe, fort! Ich lache deines
Prophetenthums. Wohl führ' ich deine Waffen,
Doch hellen Blicks, nicht blinden Augs, wie du.
Ich steh' im Blut. Es wächst. Zu rasch vielleicht —

Dem diese Liebesgluth des Königs ist
 Zu heftig fast und plötzlich, mahnt zur Vorsicht.
 So schnelle Feuer, sagt man, dauern nicht.
 Bah, Pöbelweisheit! fort in's Parlament,
 Die mir verhaßte Heirath zu vernichten —
 Und dann zu Katharinen.

Dirham

(Der eben von rechts aufgetreten ist).

Gnäd'ger Herr,

Von eurem Bruder Howard. Es hat Eile.
 (Er übergibt dessen Brief.)

Norfolk (nachdem er gelesen f. l.).

Und lösch' mit ein' mir alle Lichter aus,
 Mein Glück in Schatten werfend. — Nein, zu weit,
 Zu weit ist dies gebiechen! Ich muß vorwärts,
 Will auch zurück nicht weichen — Wär' es selbst
 Vermess'ner, als es ist! Was ich mit Glück
 Durch so viel Stürme mir behauptet habe,
 Was ich so großen Gegnern abgerungen:
 Gewalt und Macht — ihr Bitter meines Lebens,
 Für die ich noch kein Opfer je gescheut! —
 Nicht eine weichgeherzte Dirne soll
 In meinem Siegeslauf euch mir entreißen!
 Nein, trotz sie mir, ich will sie übertrohen.
 (u.) Dirham, ihr wißt um dies Geheimniß —

Dirham.

Herr,

Da drinnen liegt's begraben. Wer es will,
 Der reiße mir das Herz nur mit heraus.

Norfolk.

Neht, Dirham. Eine Bahn des Glücks, der Ehre
 Thut sich dafür euch auf.

Dirham.

Zeigt mir den Weg!

Norfolk

(Ihm die Einsage von Howard's Brief gebend).

Eilt, gebt Lord Nevil diesen Brief Katharinen,
 Wie sie's geboten, bringt ihr seine Antwort —
 Und nichts verrathe ihnen, was geschehn.

Dirham.

Ganz Unschuld will ich scheinen.

Norfolk.

Vorwärts denn!

(Dirham verbengt sich und geht.)

Norfolk.

Es sei gewagt. Auch, denk' ich, wird's gelingen,
 In ihrem eignen Herzen fang' ich sie,
 Da, ihre Liebe selbst soll sie bezwingen.

(No.)

Dritte Scene.

Zimmer Katharinens.

Es ist Abend.

Katharina (allein).

Die Nacht senkt tiefer ihre Schleiern schon,
Des Tages letzter Schimmer ist verglüh't —
Und er kommt nicht! Mit jedem Pulsschlag wächst
Die Angst mir in dem Herzen. — Still — er ist's —
Nein, 's ist der Wind, der um die Zweige irrt.
Nun sucht er feufzend seiner Lust Gespielen,
Die er verräthrisch einst zu Boden warf.
Weh, wenn Verrath! Ich zittere — 's ist als fielen
Ein eis'ger Reif auf meines Lebens Blüthe
Und machte sie erstarren. — Horch — da kommt's —
Du — Judith? nun?

(Judith ist aufgetreten.)

Judith.

'S ist alles still im Hause.

Katharina.

Und Dirham?

Judith.

Harrt, wie ihr befehlt, am Pförtchen,
Und alles ist zu eurer Flucht bereit.

Katharina (i. l.).

Wär' ich schon tausend Meilen fort von hier
Und hielte ihn umfangen!

Revil (durch die Mitte eintretend).

Katharina!

Katharina (ihm an die Brust essend).

Du bist's! gewiß, du bist's!

Revil.

D laß mich's fassen!

Mein willst du werden? Dich mir ganz vertrauen?

Katharina (sich sanft lösend).

Ah, Richard, wie so mächtig meine Liebe,
Wie hätte sie zu thun mich doch vermocht,
Wozu mich jetzt nur die Verzweiflung treibt.
Wirfst du dereinst mir diesen Schritt verzeihn?
Wird er mir nichts an deiner Schätzung rauben?

Revil.

Ich weiß nur, daß der Priester unsrer harrt,
Daß schon das Schiff zur Flucht die Anker lichtet,
Daß glück'ger Wind die Rettung uns verbirgt.
D laß uns fort. — Du zauderst, Katharina?

Katharina.

Es reißt mich weg und hält mich doch zurück.
Auf dieser Stätte wuchs ich, schlug ich Wurzel,
Und immer bleibt's mein Vater, den ich suche.

Revil.

Weh, wenn du je bereuest!

Katharina.

Komm — hinweg —

Nevil (se zurückhaltend).

Weißt du auch Was, was geschehen ist?
Nicht der vermählte König droht dir länger!
Der Schützer jener Ehe ist gestürzt,
Das Parlament wird wider sie erstehn,
Die Geistlichkeit wird folgen, selbst die Fürstin,
So sagt man, wird die Hand zur Trennung bieten,
Und ein Gerücht verkündet schon den Namen
Der neuen Herrscherin, dich, Katharina!

Katharina.

Mir glüht der Boden — fort!

Nevil.

Bestimme dich!

Hier Glanz der Hoheit, drüben die Verbannung.

Katharina.

Verdien' ich das?

Nevil.

Beim Licht der Wahrheit, nein!

Hinweg, unwürd'ger Zweifel! Eher drängen
Der Nacht Gespenster wohl zum Sonnenäther,
Als er dich je erreichte!
Du — und der blutbedeckte Heinrich! Nein!
Erst eint sich Höl' und Himmel! Denn du strahst
In solcher ew'gen, untastbaren Reinheit
Dem Auge meiner Liebe, wie sie selbst
Nur ist und lebt, weil du so wahrhaft bist!

Zu zweifeln — wär' Verzweiflung, Nacht und Tod —
Kein Zweifel — nein! D komm, hinweg! sei mein!
(Er umschlingt sie und will mit ihr gehen.)

Dirham (ihnen entgegen).

Um Gottes willen, Herr —

Katharina.

Dirham, was ist's?

Dirham.

Wem habt ihr euch vertraut?

Nevil.

Ich? Keinem!

Dirham.

Nun,

So waret ihr umspäht — wir sind verrathen!
Von Wachen rings ist schon das Haus umstellt —

Nevil.

So soll das Schwert den Weg der Rettung bahnen.
(Er zieht den Degen, sie wollen gehen.)

(Howard und Norfolk treten ihnen entgegen.)

Howard.

Auf's Herz des Vaters ziele es zuerst. —
Entartete, birg dich in Scham.
(Er entreibt Katharina Nevil's Armen.)

Norfolk

(der die Thüre zur Linken geöffnet).

Hinweg!

(Howard führt die Bedienten hinaus.)

Norfolk

(nachdem er die Thüre hinter ihnen geschlossen).

Die Schande, die ihr diesem Haus gehäuft,
In eurem Blut nur wißt' ich sie zu tilgen,
Wär's einem Höhern nicht verfallen schon.

(Er öffnet die Mittelthüre, Lassels mit Wachen erschelnt.)

Ergreift den Hochverräther! Fort zum Thurm!

Nevil (aus seiner Betäubung erwachend).

Herzog, auf welchen Grund? kraft welches Rechts?

Norfolk (sagt).

Winchester's Tribunal wird es erklären.

Nevil.

Winchester's Tribunal? Sagt seine Schlachtbank!
Weh diesem Reiche, wo die Leidenschaft
Zu Rechte sitzt, und Ehrsucht macht den Schergen.
Weh dir, Katharina, weh! Dir leht auf Erden
Kein Freund mehr, der dich schütze! Keiner! Keiner!
Doch euch des Himmels Schaaren ruf' ich an,
Deckt sie mit euren Flügeln!

Norfolk

(Ihm den Degen entziehend und ihn Lassels gebend).

Fort mit ihm!

Nevil.

Berrath! Gewaltthat! Mord! Und muß ich's dulden?
Noch kann ich mich befreien! (Er zieht den Dsch.) Vergebens, ach,
Sie hält mit jedem Nerven mich am Leben! —

Nehmt mich denn hin. Zum Himmel schreit die That,
Der Himmel wird sie richten.

(Er wird durch die Mitte abgeführt.)

(Dirham geht auf einen Wirt Norfolks zur Rechten ab.)

Norfolk.

Setzt zu ihr.

(Er öffnet die Thüre zur Linken.)

Tritt näher, Katharina.

Katharina (herausstehend).

Richard! wo —

Wo habt ihr ihn? Was ist mit ihm geschehn?

Howard (der ihr nachgekommen).

Dir wäre besser, hier im Staub zu liegen
Und deine Schmach in Thränen wegzuwaschen!

Katharina.

Und hier in Thränen lieg' ich ja vor euch.
Tilgt euern Grimm in mir. Was eure Ehre
Zur Sühne heischt, verhängt es über mich.
Nur ihm darf nichts geschehen, hört ihr, nichts!
Ich rief ihn ja zu meiner Rettung auf,
Ich war's, die ihn in euer Netz gelockt,
Und mißt' er sterben, stürb' er nur durch mich,
Ihr seht, ihr seht es ja, ich muß ihn retten!

Norfolk.

Komm zu dir, Katharina, höre mich.

Katharina.

Ist er gefangen, Dhm?

Norfolk (sch).

Du sagst es, ja!

Katharina.

Und was — was habt ihr weiter mit ihm vor?

Norfolk.

Winchester ist sein Richter.

Katharina.

Oh! Winchester!

Dann wird er sterben!

Norfolk.

Ja, zu glauben steht's,
Denn schlimmer Megerci ist er beschuldigt.

Katharina.

Beschuldigt! oh! — Er darf nicht sterben, Ohm.
Ihr habt die Macht —

Norfolk.

Ich hab' sie, wenn du willst.

Katharina.

Ach, wenn ich will! Was will ich, als ihn retten?

Norfolk.

Das ist ein Wort, Katharina. Sieh, ich sollte
Jetzt blitzen, donnern, daß du so im Sturme
Der raschen Jugend, des erhitzten Bluts,
Preis gabst des Hauses Ehre, ja das Leben
Des Ohms, des Vaters selbst! Ich aber breite

Nur schonend das Vergessen drüber hin —
Was starrst du so? Hörst du mich, Katharina?

Katharina (wie erwachend).

Ich muß — ich muß ihn retten!

Norfolk.

Kannst es auch.

Denn wie ich dir's gelobte, komm' ich jetzt,
Des Reiches Krone dir auf's Haupt zu drücken.

Katharina.

Entsetzlicher, laß ab! Was sinnst du mir!

Norfolk.

Was dich erhebt, was uns die Macht verleiht,
Was Jenen einzig noch erretten kann.

Katharina.

Nein, nein, das wollt ihr nicht, ihr Himmelsmächte,
In eurem Rath nicht kann's beschlossen sein.
Der Liebe Cherub müßte schauernd ja
Entweichen, und die Sonne sich verstillen,
Um diesen Bund des Gräuels nicht zu sehn.
Es wär' ein ew'ger Miß durch die Natur —

Norfolk.

Ja oder nein! Des Königs Leidenschaft
Dringt auf Entscheidung. Triff sie denn! Schon morgen
Kann ein dir theures Haupt im Staube liegen.

Katharina.

O schaudervoll!

Norfolk.

Sag' ja, sei Königin —
 Und für sein Leben bitrg' ich. Weigre dich,
 Gieb ihn, gieb deinen Vater, dich und mich,
 Dem wilden Dämon dieses Tudor preis,
 Doch wisse, eh ich stürze fällt der andre!
 Er muß voraus, er muß! Das schwör' ich dir!

Katharina.

Und euch ist das zu glauben. O, recht mitten
 Zwei glühnde Schwerter drängt ihr mich hinein.
 Du aber, Vater, läßt es nicht geschehn!
 Bei jener Liebe —

Howard.

Sprichst du mir von Liebe,
 Indem du mein Verderben von mir forderst?

Katharina.

Giebt's keinen Ausweg denn? Wenn ich den König —

Norfolk.

Den König? Du?

Katharina (sich selbst überredend).

Er war nicht immer grausam,
 Er hat auch Großmuth schon geküßt. Es war
 Sein Herz auch sanfterer Gefühle fähig.
 Pries man ihn nicht als Stern der Ritterschaft?
 Ja die verstoßne Katharina selbst,
 Die stolze Tochter Spaniens, hing an ihm
 Mit Liebe noch in ihrer Todesstunde —

Norfolk.

Wahnsinnige, was träumst du? Lern' ihn kennen.
 Geh hin! Stell' deine Reize, denen schon
 Der vielgeliebte Cromwell weichen mußte,
 Stell' sie vom Schmerz verschönt noch ihm vor's Auge,
 Und ziehe so, indem du Rettung ruffst,
 Das Todesbeil auf den Geliebten nieder.

Katharina.

Nun denn, so wehe mir!

Dirham (tritt auf und meldet).

Der König!

Katharina (entsetzt).

Wo?

Norfolk.

Hier — Er? und jetzt!

Dirham (i. d.).

Wie sie zusammenschrecken —
 Das hat was zu bedeuten — und ich ahne —

Norfolk (zu Howard).

Eil' ihm entgegen — hemme seinen Schritt. —

Howard (zu Katharina).

In deiner Hand liegt unser aller Leben.

(NB, Dirham folgt.)

Norfolk (herrschend).

Seht rasch. Entschide dich.

Katharina (ringend).

Ich muß ihn retten!

Ich muß! Ich darf nicht anders!

Norfolk.

Zeig' es dem!

Katharina.

Und — wenn ich wollte —

Norfolk.

Würg' ich dir für ihn.

Katharina.

Und — trau' ich nicht.

Norfolk.

Wist du erst Königin,

Bin ich dein Knecht, denn dein ist dann die Macht.
Mein Kopf steht dir für seinen.

Katharina.

Das ist wahr!

Norfolk.

Nur was du thust, thut' ganz. Bezwinde dich.
An jeder deiner Mienen hängt sein Leben.

König Heinrich und Howard treten von rechts auf. Diener schleichen
voran, gehen sich aber sogleich wieder zurück.

König.

Verzeht mir, Katharina, daß ich mich
In eures Herzens Rath noch selber dränge.
Wozu des Zwischenträgers, der nicht weiß,
Wie Liebe brennt, und lange Ungebuld
Das beste Mark von unsrem Leben zehrt.

Katharina (vor ihm niederstehend).

Mein Herr und König —

König.

O empor! empor!

Mein Platz ist dies, nicht eurer. Wie ihr zittert?
Ihr sehet bleich?

Norfolk.

Herr, habt mit ihr Geduld.

Sie ist nicht wie die andern, wo die jubeln,
Da ist sie still, wo die im Stolz erglühn,
Erzittert sie in Demuth und in Scham.

König.

Wär's auch nur das, doch sei's gebannt. Ich dulde
Kein Sonnenstäubchen zwischen mir und dir.
Und ist es mehr, giebt's etwas, das dich ängstet,
Ja das du fürchten müßtest, nenn' es mir:
Wie Nebel vor der Sonne soll's zergehn!
Wär's eine Welt, ich schütze sie in Trümmer!
Sprich, Katharina, sprich.

Katharina (erschrocken).

Nichts, Herr, o nichts.

König.

Dann edler Howard, laß bei dir mich werben,
Gieb deinem Herrn, um was du reichster bist,
Als alle Könige der weiten Welt,
Gieb mir dein Kind zum Weibe. Katharina,
Sprich, zieh' den Himmel mir zur Erde nieder,
Willst du die Meine werden?

Katharina

(mit dem Aufgebot all ihrer Kraft).

Herr — ich will!

(Der König will sie an sich ziehen, sie sinkt in einem Schauer an ihm
zusammen.)

König.

Um Gott — sie starrt! Ihr Herren helft!

Dirham (herbeistürzend).

Was ist's?

Norfolk und Howard eilen hinzu.

Norfolk.

Des Glückes Uebermaß! Es war zu viel!

Dirham (i. d.).

In seinem Arm! und wieder mir verloren!

Dritter Act.

Erste Scene.

Whitchhall.

Die Dekoration des ersten Actes.

Hertford und Seymour.

Hertford.

Willkommen mir in London, hochwillkommen!
Mit bangen Herzen hab ich dich ersehnt.
Wir schieden ohne Abschied —

Seymour.

Kam die Reise

Des Herrn in die rebellischen Provinzen
So plötzlich doch, wie diese neue Heirath.
Nur dich zu sehn, zu sprechen, bin ich nun
Dem königlichen Zug vorausgeeilt,
Den Schritt für Schritt des Volkes Jubel hemmt.

Hertford.

Ja alles wendet sich dem neuen Sterne
Der Howard zu, vergessen ist die Cleve,

Und duldet einsam unerhörte Schmach,
D unglückselge Heirath!

Seymour.

Was bewegt dich?

Wie steht's um unsre Freunde?

Hertford.

Laß mich schweigen.

Hier herrschte Norfolk, und das sagt dir alles.

Seymour.

So ist es Wahrheit — Cromwell?

Hertford.

Ist — dahin!

Seymour.

Herz, bleib' es eingedenk!

Hertford.

Er starb: ein Held.

Seymour.

Ich — will sein Mächer sein! — Und Cranmer, Bruder?

Hertford.

Noch lebt er, noch! im Banne! Aber glaube,
Der gleiche Untergang ist ihm geschworen —
Wer weiß, wie bald er uns auch treffen wird.

Seymour.

So gilt's Entschlossenheit. Sie oder wir!
Es fragt sich nur: wer hier der Schnellste ist?

Hertford.

Sag': wer zuerst den schwachen Fleck im Gegner,
Wo er zum Tod verwundbar ist, erspäht.

Seymour.

Du sprichst, als sähest du ihn?

Hertford (vorsätzlich).

Mich drückt etwas,

Das ich dir offenbaren muß.

Seymour.

So rede.

Hertford.

Hast du den König und die Königin
Im Auge wohl behalten? Nichts bemerkt,
Was auf Vermind'ung seiner Liebe deutet?

Seymour.

Vermind'ung? Nein, sie steht im Wachsen, Bruder.
Sei's, daß die Schwermuth ihrer bleichen Schönheit
Ihm ward zu einem Reize neuer Art —
Sei's, weil zu ihr empor, zu einer Heil'gen,
Ein Jeder staunt, so daß die wilden Wogen
Des Aufstuhrs selbst bei ihrem Nah'n sich glätten,
Derselbe Mund, der eben fluchen wollte,
Von Segen überströmt, und daß nun er
Sich als den Einz'gen, Auserwählten fühlt,
Der dieses Wunder ganz sein eigen nennt —
Genug, sein Lieben ward Vergötterung!

Hertford.

Seltfam gewiß. Denn Schwören will ich doch,
 Daß diese Gottheit stirzt wie jede andre,
 Zu der er schon gebetet. — Höre mich.
 Als ich sie zum Altar an seiner Seite
 Hinschreiten sah, ein holdes Bild des Grams,
 Da stand's auf einmal fest vor meiner Seele:
 Sie — liebt ihn nicht!

Seymour.

Bruder, was sagst du da!

Hertford.

Und als sie drauf den Schwur der Treue sprach,
 Da sah ich — wie ein Blitz nur kam's und schwand —
 Ich sah sie schäubern, sah das Eisenantlitz
 Des kalten Norfolk brod zusammenzucken,
 Und in mir rief's: Sie liebt — doch einen Andern!

Seymour.

Das giebt mir Licht.

Hertford.

So sage, was du siehst!

Seymour.

Da ist ein junger Mann mit Namen Dirham
 In ihren Dienst gebracht, ein Bursche, dem
 Der Wunsch im Blick und auf der Lippe sitzt,
 So recht gemacht, ein Auge zu verführen —

Hertford.

Nun denn, und sie?

Seymour.

Sie? Zwar, ich wußte nicht,
 Daß sie ihm freundlicher begegnet wäre,
 Als jedem, der ihr naht — er aber, er,
 Das bin ich sicher, lugt nach ihren Reizen
 Mit sträflichen Gedanken! Mehr als einmal
 Sah ich ihn tief erröthen, wenn ihr Blick
 Den seinen streifte, und als jüngst der König
 Sie auf die Stirne küßte, da erblaßte' er,
 Und faßte krampfhaft nach dem Dolch.

Hertford.

Doch sie?

Seymour.

Nichts, Bruder, nichts. Doch was beweist uns das?
 Die unnatürlichsten Begierden scheuen
 Ja stets den Blick der Welt und leihen sich
 Die Maske launter Ehrbarkeit und Tugend.

Hertford.

Die Spur ist zu verfolgen.

Seymour.

Das sei mein!

Hertford.

Nur mit Bedacht. Der Weg, den wir beschreiten,
 Ist glatt und schmal, zur Seite gähnt der Abgrund.
 Ein falscher Tritt, ein Trug des Auges, und —
 Wir sind verloren!

Seymour.

Wie die Dinge liegen,
Heißt sie verderben, einzig uns erretten.

Hertford.

Hier gilt es mehr, als uns. Den großen Zwecken
Der Zukunft gilt es! Darum laß uns rein
Die Hände halten, denn es zieht das Schlimme
Des Schlimmen vieles nach, und unvermerkt
Wirft's ein verderblich Netz um die Füße.

Seymour.

Du bist zu ängstlich!

Hertford.

Wagst du's?

Laß unsre Wesen in einander schmelzen.
Versprich mir's, Bruder, keiner unternehme
Hierin etwas allein.

Seymour.

Es sei.

Trompeten.

Hertford.

Sie kommen.

König Heinrich, Katharina, Norfolk, Howard, Winchester,
Arham, Judith, Gesolge.

König.

Sei nun auch mir von Herzen noch gegrüßt
In meines Reiches Herzen, Katharina!
Bei deinem Einzug schickt es Segenswünsche

Zum Himmel für dich auf und Lichtglanz strahlt
Vom Himmel wie Gewährung auf dich nieder.
Das Glück der Fürsten ist das Glück der Völker!
Du lehrest es mich: denn, wo ich immer schreite,
Schlägt mir des Volkes Jubel an das Herz.
Winchester gib Befehl, daß man hinfort
In allen Kirchen unsres weiten Reichs
Für die Erhaltung dieses Glückes bete,
Für unser aller Engel: Katharina.

(Winchester verneigt sich.)

Sieh, Vetter Hertford —

Hertford (das Antlitz beugend).

Heil sei meinem Herrn,
Und meiner gnäd'gen Fürstin Heil zur Heimkehr.
(Er erhebt sich.)

König.

Wie steht's um Eduard, deinen Neffen, Vetter?

Hertford.

Wohl, gnäd'ger Herr. Er ist —

König (abbrechend).

Nichts Neues sonst?

Hertford.

Der schwersten Pflicht laßt mich zuerst genügen:
Lord Cromwell schickt euch seinen Scheidegruß.

Katharina (erschrocken).

So ist er todt?

Hertford.

Seit gestern, gnäd'ge Frau.
Ein Haupt, einst hoch im Glück, liegt nun im Staube.
Katharina erblaßt und wankt.

Dirham

(leidenschaftlich zuspringend und die Königin in seinen Armen
auffangend).

Die Königin!

König (sich zu ihr wendend).

Hilf Gott!

Seymour (heimlich zu Hertford).

Hast du's bemerkt?

König.

Seht da, mein Glück erblaßt.

Norfolk.

Es geht vorüber —

Ein Schwindel, eine Umwandlung, nichts weiter.
Ich weiß, sie kann von Blut nicht sprechen hören.

König

(zu Katharina, die sich inzwischen erholt hat).

Soll man den Arzt?

Katharina (sich gewaltfam aufrassend).

Nein, nein. — Es ist schon besser —

Nur Ruhe ist mir nöthig. Diese Reise —
Das Volksgewühl — ich bitte euch in Demuth,
Laßt mich allein — allein mit meinem Vater —
Mich ängsten diese Blicke!

König.

Auf, ihr Herren.

Norfolk, bleib' du zurück und gib Bericht.
(Zu Kath.) Hab' Frieden dem! (Er läßt ihre Stirn.) Ihr
Engel haltet Wacht,
Daß mir bei'm Wiedersehn dies Auge lacht.
Mit Gott! Mit Gott! — Hertford, du gehst mit mir.
(Er geht von Hertford begleitet ab, Winchester und die andern Herren
folgen.)

Dirham

(Im Abgehen mit einem Blick auf Katharina, s. s.)

Herz, halte fest!

(16.)

Seymour (s. s.)

Dein Schatten, folg' ich dir! (16.)

(Norfolk giebt Judith und den Frauen einen Blick, sich zu entfernen.
Sie gehen zur linken Seite nach den Gemächern der Königin ab. Norfolk
schließt die noch offene Gardine des Stiergrundes.)

Katharina

(erhebt sich jetzt leidenschaftlich bewegt und tritt ihrem Ohm entgegen).

Steht Rede nun!

Norfolk.

Steh' du mir selbst erst Rede!

Was war das? Welch' ein Auftritt? Wunde sind
Vergangen, seit der goldne Reif dich schmückt,
Und doch, bei'm ersten Wiedersehen gleich
Siehst du uns alle preis! Sprich, welch' ein Dämon
Des Widerstrebens wohnt in deiner Brust?

Katharina.

Ja, Oheim, Monde sind's, seit wir uns sahen,
Und jeder Tag war mir ein Jahr der Qual.
Wie steht's um Devil? Sprech! Kein Wort des Trostes,
Nur eurer Thaten dunkle Schreckensfunde
Drang an mein Ohr, und was mir hier zuerst
Vor das entsetzte Auge treten muß:
Ist Cromwell's blutig Haupt! — Wie steht's um Devil?

Norfolk.

Er lebt, er ist in voller Sicherheit.

Katharina.

Und doch auch — frei?

Norfolk.

Um wahr zu reden: Nein!

Katharina (entsetzt).

Nein?

Norfolk (schneidend).

Hab' ich's denn versprochen?

Katharina (empört).

Hör' ihn, Gott!

Norfolk.

Hör' mich, auch du! und falle jetzt die Maske.
Du traust mir nicht, das hast du selbst bekannt,
Nun ich — versetze mir von dir nichts Gutes:
Drum schre jeder sich, so viel er kann.

Katharina.

Das heißt, ihr wolltet —

Norfolk.

Ihn zum Pfand behalten
Der eignen Sicherheit.

Katharina.

Entsetzlicher!

Howard.

Kind! Kind! Bedenke wer du bist und wo!
(Ein Page tritt durch die Mitte auf.)

Page.

Des Königs Majestät erkundigt sich
Nach dem Befinden Ihrer Hoheit.

Norfolk (rath).

Ei,

Die Königin befindet sich vortrefflich.
Doch halt, ich selber will der Bote sein.
(Norfolk ab, der Page folgt.)

Katharina.

Und lebt er, Vater? Ist's gewiß? Und wo?

Howard.

Er lebt. Er liegt gefangen noch im Thurm.

Katharina.

Nun, so befrei' ihn du!

Howard.

Wo denkst du hin!
Gebunden, so wie dir, sind mir die Hände.

Katharina.

Das ist nun die erträumte Herrlichkeit!
Ein Werkzeug, du! in eines Norfolk Hand,
Und ich — o Gott! ich mag nicht denken: was!

Howard.

Ja, anders ist's gekommen, als ich hoffte.
Ist's meine Schuld? Dich klage an, dich selbst!
Denn da du Kindespflicht und Kindesliebe,
Und Ehr' und Sitte, alles von dir thatest —
Da zeugten Heimlichkeiten Heimlichkeit,
Und Härten Härte, und was dich jetzt trifft,
Es ist der Mäckschlag deines eignen Thuns.

Katharina.

Ich will nicht mit dir rechten. In dem Nege,
Das mich umstrickt hält, sehe ich die Fäden
Des Unrechts und des Rechtes so verschlungen,
Daß ich sie nicht zu scheiden mehr vermag.
Doch stünde, was ich that, erst noch zu thun,
Nicht einen andern Weg wüßst' ich zu finden,
Wie ich auch schändern muß, daß ich ihn ging!
Und weil dies ist, so darf auch — hörst du, Vater —
So darf's vergeblich nicht geschehen sein!
Drum mußst du ihn befreien! ja, ja, du mußt!

Howard.

Begehrt du das Unmögliche von mir,
Da du das Mögliche zu thun dich weigerst?
Ist's nicht dein Trost nur, der dir diese Qualen,
Und mir den Jammer, sie zu sehen, schafft?

Gott weiß, wie ich in tieffter Seele wünsche,
Dies alles wäre nicht. Doch, da es ist,
Sei's, daß ein höh'rer Wille es verhängte,
Sei's, daß wir selbst es auf uns niederzogen:
Nimm's als ein Unabänderliches hin.
Als du dem König dich zu eigen gabst,
Da wußtest du, daß du für's ganze Leben
Dich schiedest von dem Manne deiner Wahl.

Katharina.

Für's ganze Leben! Ja, für's ganze Leben!
Auch denk' ich ja nur seiner, ihn zu retten,
Ward ich doch darum nur des Königs Weib.

Howard.

So reize deines Rheims Born nicht weiter,
Zwing' ihm nicht selber diese Härte auf.
Gewinne sein Vertrauen. Starke Herzens,
Mit Hingebung leb' deiner neuen Pflicht.
Was du als Schmach empfindest, ist's ja nur,
Weil es dein Widerwille dazu macht,
Es ist, um was dich Fürstentöchter meiden!
Des Königs Ehgemahl, von ihm vergöttert!
Des Landes guter Engel, wenn du willst!
Denn all die wilden Triebe seiner Brust,
Du könntest sie der ganzen Welt zum Heile
In's saufte Strombett frommer Thaten leiten,
Dir auch des Glaubens Krone noch erringen.
Thu's, Katharina, thu's! und rette so
Ihn, dich, uns alle!

Katharina (wie erwachend).

Wohl — ich will's bedenken.

Was möglich, soll geschehn. — Laß mich allein. —
Und bitte, schick' mir Dirham.

Howard (überwältigt).

Kind! mein Kind!

(f. s.) Ich seh' es wohl. Hier hilft nicht Trost, nicht Rath.
Wer hofft der Erndte auch bei schlimmer Saat? (ab.)

Katharina (allein).

Er weiß nicht, was er fordert. Keiner, keiner
Hat ja ein Herz für mich und was ich leide!
So muß denn ich es wagen, muß den Weg
Der Lüge fort und immer weiter schreiten.
Nicht länger wär's zu tragen. Zaudre nicht!
Es giebt kein andres Mittel. Ja, der König,
Er selbst soll ihn befreien und sogleich!
Noch heute muß er dieses Land verlassen
Und meines Oheims drohende Nähe fliehn.
Als letzte Bitte leg' ich's an sein Herz.
Er kann sie mir nicht weigern. Dirham soll
Mit meinem Scheidegruße sie ihm bringen.
Dann lebe wohl! für immer lebe wohl!
Zu Ende ist mein Werk. Dann fort von hier
In eines Klosters, eines Grabes Nacht.

Dirham tritt durch die Mitte auf.

Dirham (sich vordringend).

Zu eurem Dienste, Fürstin.

Katharina.

Tretet näher.

In euch rief ich den Einz'gen, dem ich hier
Vertrauen kann, und der mein Leid ermißt.

Dirham (näher tretend).

Laß' all mein Denken offen vor euch da.

Katharina.

Seit jener Schreckensnacht hat von uns keiner
An das Geheimniß, das sie birgt, gerührt.
Jetzt — brech' ich dieses Schweigen —

Dirham (anzukommend).

Nein, thut's nicht!

Laßt das Begrabene begraben sein!

Katharina.

Doch — doch! ich muß! Und ihr auch dürft's nicht
weigern,
Ihr müßt zum letzten Mal die Hand mir leihn.
Im Thurme liegt Lord Nevil —

(Dirham tritt leidenschaftlich zurück.)

Katharina

(die von ihren Gefühlen auf's Heftigste bewegt, seine Aufregung nicht wahrnimmt).

Heute noch

Denk' ich ihn zu befreien — Ihr aber —

Dirham

(in dem ein Sturm loszubrechen droht).

Ich!

Katharina (immer erregter).

Ihr sollt der Erste sein, der ihn befreit.
Ich bitte — tretet näher.

Seymour

(Der eben die Gardine des Hintergrundes zurücksetzt).

Was gewahr' ich?

(Er läßt die Gardine wieder fallen.)

Katharina

(nach Worten ringend).

Sagt ihm — (Neh selbst vergessend) O sagt — wie ich ihn
stets noch liebe —

Nein, Dirham, sagt ihm —

Dirham (seiner nicht mehr mächtig).

Ich? Bei Höl' und Himmel!

Nicht ich, Katharina.

Katharina (erschrocken).

Dirham!

Dirham.

Nein, nicht ich!

Fluch mir, daß ich's das eine Mal gekannt,
Einmal die Schmach auf mich genommen habe —

Katharina.

Was hör' ich — wehe mir!

Dirham (im steigenden Affekt).

Ja höre mich.

Gekämpft hab' ich, gerungen Tag und Nacht,
Ins tiefste Herz mir diese Gluth zu bannen,
Du aber sprachst es aus das Zauberwort,
Und unanfechtbar breche sie hervor.

(Seymour und Hertford werden sichtbar.)

Katharina (wieder Kraft gewinnend).

Laßt mich — hinweg! (Sie will gehen.)

Seymour.

Sieh hin —

Dirham (Ihr entgegenretend).

Ich wehr' es dir.

Nest oder nie, der Augenblick entscheide!

Katharina (mit Würde).

Bedenket wer ich bin und wo ihr seid.

Dirham (Ihre Hände erfassend).

Du bist das Weib, das ich bestgen muß,
Und vor dir steh' ich, weiche nur der Hoffnung —
Katharina oder Tod ist meine Lösung!

(Die Seymour's verschwinden.)

Katharina.

Welch ein Verdacht —!

Dirham.

Es war die Zeit, Katharina,

Wo ich am Saume deines Kleides nicht
Zu rühren wagte, schon den Blick verdamnte,
Der sich zu dreist an deine Schönheit hing.
Erst, da ich dich am Herzen Revil's sah,
Da flammte mir die lang verhaltne Gluth
Zu wilder Flamme auf — ich rang sie nieder!
Ja selbst, da ich, von seinem Haß noch glühend,
Im Arme dich des Königs wiederfaud —
Gewann ich's über mich, ich litt und schwieg!

Doch da du aus der Tiefe meiner Brust
Mir das Geheimniß nun entrißten hast,
Nun fordert es sein Recht, nun will es leben!
Was du an Zweie hast gewähren können —
Gewähre es auch mir!

Katharina (empört).

Verächtlicher! (Sie will gehen.)

Dirham (außer sich, sie hindernd).

Wirf Berge mir empor von Hindernissen
Und reiße Schlünde von Gefahren auf:
Nur zeige mir zugleich die Hoffnung mit —
Nur mit Verachtung stoß mich nicht hinweg —
Du hast's mit dem Verzweifellen zu thun!
Wenn dich der Krone Glanz gewinnen konnte,
Wiß, mehr als alle Kronen halt' ich hier
In meiner Hand, dein Leben!

Katharina

(mit stolzer Verachtung).

Hätt' ich auch

Zehntausend Leben und sie wären alle
Euch in die Hand gegeben, dennoch stieße
Ich euch mit Abscheu fort! Hinweg! Hinweg! —
Gott, wohin ist's gekommen!

(Sie eilt rasch, von Dirham, der jetzt vernichtet steht, unbehindert
nach links ab.)

Dirham (aufschreiend).

Fahr' dahin!

In Haß verkehr' dich, Liebe! Auf Vernichtung

Nur stime, Seele, noch! Verderben ihr,
Mißt' ich auch selbst dabei zu Grunde gehn!
Hertford und Seymour sind inzwischen aufgetreten.

Hertford (seinen Bruder zurückhaltend).

Bruder, laß mich —

Seymour (sich losmachend).

Nein, mich —

Hertford.

Du bist zu rasch —

Seymour (zu Dirham).

Sir, euren Degen. Folgt mir vor den König.

Hertford.

Wir sahen alles.

Dirham.

Nun — und wenn ich läugne?

Seymour.

Wir haben Mittel, Sir —

Dirham.

Ich spotte ihrer!

Weit eher biß' ich mir die Zunge aus,
Als, was ich bergen wollte, zu bekennen.
Mylords, wie dann? wie dann? Seid ihr so sicher,
Daß man in diesem Fall euch Glauben schenkt?

(Da die Lords betroffen schelten, dreißt.)

Doch gilt es euch, die Königin zu stürzen,
(Denn ich bin doch zu klein für euren Eifer)
So biet' ich euch von Herzen meine Hand.

Hertford (stolz zurückweichend).

Wir stehen hier für unsers Königs Ehre
Und für die Ehre seines Throns!

Dirham.

Und doch

Ward sie noch heut auf's Schimpflichste besleckt,
Wenn ich sie nicht gestütet.

Hertford (ihn messend).

Ihr?

Dirham.

Noch heute
Genoß sein heilig Gattenrecht ein Andrer,
Wie er schon seines Weibes Blüthe brach.

Hertford (erschrockt).

Sir — was ihr da behauptet —

Dirham.

Ich beweis' es.

Seymour.

Bei Gott, und sollt es auch!

Hertford (der sich umgesehen).

Still da — man kommt.

Rasch in die Gallerie. (zu Dirham.) Geht ihr voran.

(Alle drei rasch nach der Gallerie zur Rechten ab.

Katharina und Judith von links).

Katharina (sich umschauend).

(i. d.) Fort ist er, und vielleicht schon ist's zu spät.
Gewiß, er hat auch damals uns verrathen —

Der ist alles fähig! — Nicht an mich
Hätt' ich hier denken dürfen. Ziemte mir
Noch dieser Stolz der Ehre? Gab ich ihm
Nicht Grund genug, so niedrig mich zu achten?
Er hätte sonst es wohl auch nie gewagt.
Doch ich um dieses angemessnen Stolzes
Gab des Geliebten Leben, ja gab alles,
Was ich dafür geopfert, dem Verrathe,
Der Rache dieses Rasenden anheim.
Nur eines Worts bedurft' es, nur des Scheines
Von einer Hoffnung, und ich täuschte ihn —
Gewann mir Zeit — und Richard war gerettet!
Was war's auch gegen das, was ich schon that?
Es darf umsonst nicht sein! es darf nicht — nein!
Es denken nur, ist Grausen!

(Sie kräht umher und blickt in die Gallerie.)

Ist er's nicht dort? Da stehen auch die Seymours.
Ob er es ihnen schon verrieth? Nein, nein.
Er stumt, und starret — und sie besehn die Bilder.
Noch wäre es zu hindern! Zögerst du!
Wußt' es nicht heute schon entschieden sein?
Nur wenig Stunden gält's, ihn hinzuhalten. —
Du böser Geist der Lüge, dem ich mich
So eng verbündet habe, steh' mir bei —
Nur so ist's jetzt noch möglich, ihn zu retten!

(Sie schreibt etwas in ihr Taschenbuch.)

Das muß ihn täuschen. (Sie reißt das Blatt heraus.) Judith —

Judith.

Gräd'ge Frau —

Katharina.

(i. d.) Bedenk' es noch — (ii.) Komm, Judith, höre mich.
(Sie geht mit ihr durch die Mitte ab.)

Hertford, Seymour und Dirham treten wieder aus der Gallerie.

Seymour.

Der Fürstin Auge schien nach euch zu suchen.

(Er geht nach dem Hintergange, um ihr nachzusehen.)

Hertford.

Ihr sagtet: Norfolk hat darum gewirft?

Dirham.

In seinen Hals hinein will ich's beschwören.

Hertford (i. l.).

Es wäre zweifellos sein Untergang.

Seymour (zurückkommend).

Die Kammerfrau der Königin kommt wieder —
Wie's scheint mit einem Auftrag —

Hertford (zu Seymour).

Gehn wir denn.

(Sie stehen sich zurück.)

Judith

(tritt auf, nähert sich Dirham vorsichtig und überreicht ihm ein Blatt).

Sir, von der Königin. Sie fordert Antwort.

Dirham

(das Blatt überlesend, s. l.).

Was seh' ich — wie! (u.) Ich stehe zu Befehl.

Judith.

Sprecht zur bestimmten Stunde bei mir vor —

Durch mich erfahrt, erlangt ihr dann das Weitere. (ab.)

Dirham (allein).

Ist's Wahrheit? Ist's ein Blendwerk? Was ich recht?
(Er nezt.) „Ich beschwöre euch, laßt was geschehen vergessen
sein, und kommt mit dem Scheiden des Tags, euer er-
regtes Gemüth zu beruhigen.“

Was hält sich mir in diesen Doppelsinn?

Wie? hätte plötzlich sich ihr Sinn bekehrt?

Nein, nein! ich fühl's zu tief, das ist unmöglich.

Sie fürchtet mich: das ist's! Sie will mich täuschen.

(Hertford und Seymour sind inzwischen wieder hinzugetreten.)

Seymour (Dirham das Blatt entziehend).

Laßt sehn. Kein Name? keine Unterschrift?

An wen ist dies gerichtet? An Lord Nevil?

Dirham (den Gedanken erfassend).

Mylord — ihr sagt's.

Seymour.

Und glaubt ihr, daß er komme?

Dirham.

Befreiet ihn — und ich verbürg' es euch.

Hertford.

Bedenkt euch wohl!

Dirham.

Den Kopf zum Pfande, Graf —

Seymour.

Verlaßt euch drauf — den setzt ihr dafür ein.

Hertford (nach einigem Ueberlegen).

Dies zu verschweigen wäre Hochverrath —
Doch gleich gefährlich ist's, es offenbaren.
So oder so, es handelt sich um's Leben.

Sehmour.

Hier giebt es keine Wahl. Zur Sache.

Hertford (entschlossen).

(Alle ab.)

Kommt.

Zweite Scene.

Zimmer des Königs.

Katharina's Bild ist darin aufgestellt. Reichs Ausstattung.

König Heinrich (allein).

Eromwell ist todt! — Das ist ein Schatten mehr,
Der meinem Geist vorüberziehen wird! —
Hinweg, ihr finstern Bilder! — (Vor Katharina's Bild tretend.)

Hier, mein Auge,

Hier schläge Wurzel, hier ist deine Sonne
Und deine Lebensluft! — — So sah ich sie —
In jener Nacht beim hellen Schein des Festes:
Als ob zum ersten Mal der Liebe Strahl
Auf ihrer Schönheit zarte Knospe sank!
Als hätte eben ihr das dämmerfüße
Geheimniß ihres Lebens sich enthüllt —
Halb Scham, halb Weibel! — Dann wie anders wieder,

Und doch fast schöner, als die Majestät
Die sich in Demuth Sträubende ergriff,
Um sie zur Höhe eines Throns zu tragen.
Als unter'm ersten Kuß der Liebe sie
In süßem Schauer an mir nieder sank!
Ja, ihre Seele schließt sich vor Verführung
Gleich jener wunderbaren Blume zu.
Vom Himmel stammet sie und schaudert wohl,
Daß sie, gebauet in ihren holden Leib,
Theil haben muß an dessen Trieb und Wirken.
Wo ist ein Weib wie dies? und es ist mein!
(Ein Page tritt auf.)

Page.

Die Königin.

(Katharina tritt auf.)

(Page ab.)

König (Ihr entgegen).

Willkommen mir, willkommen!
Ei, das ist Lieb und schön, daß du mich hier
Aufsuchst in meines Herzens Einsamkeit.

(Auf ihr Bild zeigend.)

Sieh da mein Studium. Das ist der Altar,
Der immer wieder mich zur Andacht ruft.
Setz — laß mich ihn verhüllen, daß du mir
Ihn nicht in Schatten stellst, und so den Zauber
Des Götterbilds zerstörst, der sonst hier waltet.
Bist du nun wieder wohl? Komm, sitze nieder.
(Er zieht sie sanft auf eins der Polster.)

Nun denk' ich traum, ich säße im Olymp,
Und diese Decke wölbte sich zum Himmel,

Und aus den Wolken bläuet Liebesgötter
Voll Reid nach meinem Glück! O Katharina!

Katharina.

Herr — ihr verwirret mich —

König.

Ich weiß, es wohl,
Daß du nicht deiner Schönheit wegen kommst —
Du bärgst sie lieber vor des Tages Licht! —
Doch da du kommst, so bringst du sie doch mit,
Und darum laß auch ihrer mich erfreun.

Katharina.

Ich komme, Herr, vor allem mit der Bitte,
Den Schreck mir zu verzeihn, den ich euch schuf.

König.

O wüßtest du, wie es in's Herz mir schnitt,
Als gleich beim Eintritt in die neue Heimath
Dir jenes blut'ge Bild entgegenkam.
Ich muß dir hart erscheinen, härter wohl,
Als ich es bin, und man zu sein mich zwingt.
Doch Gott mein Zeuge, daß kein rauher Hauch
Dich mehr berühren soll, nein, Milde möge
Fortan mein Scepter führen.

Katharina.

Sei es so!

Das giebt mir Muth zu einer zweiten Bitte.

König (während).

Ah sieh da, fang' ich dich? Das also fähret
Die schöne Katharina zu mir her?

Dann muß ich's freilich ihrer Bitte danken,
Die doch, ich wette, ihr nicht selber gilt.

Katharina.

Und wenn nicht ihr, doch Einer, die ihr ganz
So werth ist, als sie selbst.

(Sie erhebt sich, um vor dem König niederzutreten).

König

(der es bemerkt, sie daran hindernd).

O nein! o nein!

Es ist dir schon gewährt — denn was du bittest,
Das muß dem Himmel wohlgefällig sein,
Und glaub's, ich möchte dort mir Freunde machen.
Drum sprich, mein Herz.

Katharina.

Im Thurm liegt Richard Nevil,
Ein Opfer mächt'gen Feindes, in Verhaft.

König.

Und welches Feinds?

Katharina.

Ich sag' es mit Erröthen,
Daß es mein eigner Oheim Norfolk ist,
Der ihn — Gott weiß aus welchem Grunde! — haßt.

König.

Und er soll gleich —

Katharina.

Nicht also, gnäd'ger Herr.
Das würde aus dem Kerker ihn befreien,
Doch vor Verfolgung schwerlich sicher stellen.

König (verfinstert).

Und was denn forderst du?

Katharina.

Daß ihr den Lord
Noch heute, unter welchem Vorwand immer,
Aus diesem Land, aus dem Verriathe sendet
Von seines Feindes Macht.

König.

Ich zweifle sehr,
Daß dies der Weg, der meiner Würde ziemt.
Auch denk' ich, wen die Majestät beschützt,
Der sei fürwahr geborgen.

Katharina.

Dennoch, Herr,
Erbitt' ich das, als eine höchste Günst.

König.

Auch hast du ja mein Wort. Heut' ist er frei,
Noch heut' trägt ihn ein schnelles Schiff nach Flandern.

Katharina.

Könnst' ich's euch jemals danken, bester Herr.

König.

Du könntest mir zum Danke ja den Namen
Der Schönen nennen, die für ihren Mitter
So übermächt'gen Beistands sich erfreut.

Katharina.

Dazu ward mir kein Recht, mein hoher Herr.

König.

So mög' es dein Geheimniß denn auch bleiben.

Katharina.

Auch dafür, Herr, habt Dank.

König.

Ich selber bringe
Dir heute die erwünschte Botschaft noch.

Katharina.

Nur daß mein Oheim nichts davon erfährt.

König.

Sei unbesorgt.

Katharina.

Der Himmel lohn' es euch.

(Sie verneigt sich und will gehen.)

König.

Dann müßtest du es lohnen, Katharina.
Nein, geh' nicht so von mir. Zwar möcht' ich nicht
Den Dank von dir erbitten, aber du,
Du, denk' ich, solltest —

Katharina.

Herr —

(In einem Gemisch von Bewegung und Bewirrung erfaßt sie seine Hand
und küßt sie.)

König (ste an sich ziehend).

Mein guter Engel!

(Sie entwuldet sich ihm faust, eilt rasch nach der Thüre, verneigt sich nochmals
und verläßt das Gemach.)

König (metz).

O süß Geschöpf der Liebe! Wie du alles
Durch deine Nähe heiligst, wo du schreitest,
Da sprosset segensreiche That empor! — —
Norfolk, abst so die Macht du, die ich dir
In Huld verlieh, dann solltest du mir wahrlich
Jetzt Nebe stehn zu meines Namens Ehre.
Diesmal noch schützt sie dich. Doch sieh dich vor.
Ein Künzeln ihrer Stirne, das dir gilt,
Stößt dich vom goldnen Stuhle meiner Gunst. —
Wie? Richard Nevil? ja, das war der Name.
Ein Mann, der meinem Hofe ferne steht —
Was mag der Grund wohl ihres Hasses sein?
Genug, sie hat mein Wort, ich will es lösen.

(Er geht an seinen Schreibtisch.)

Ein Page tritt auf.

Page.

Graf Hertford bittet um die Ehre, Herr.

König.

Ganz recht. (Page ab.) Er ist der Mann für dies Geschäft.

Hertford tritt auf.

Hertford.

Mein königlicher Herr —

(Er wipst sich in großer Erregung vor ihm nieder.)

König.

Hertford, was ist's?

Hertford.

O lieber legt' ich auf den Bloß das Haupt,
Als Bote euch zu sein von solcher Nachricht.

König

(Schrüt zusammen, dann schnell gefast).

Hier ist der Mann, der seinem Schicksal steht!

Hertford.

Macht euch auf Unerhörtes denn gefast.

König.

Ist de la Poole mit Feindesmacht gelandet?
Kuft ihn das Volk zu seinem König aus?
Starb Eduard, mein Sohn, des Reiches Erbe?

Hertford.

O wär' es nichts, als das! Die Königin —

König.

Die Königin?

Hertford.

O wär' sie nie geboren!

Nehmt, lest, was sich der Mund zu sagen scheint.
(Er überreicht dem König eine Schrift.)

König

(Les. Entsetzen bemächtigt sich seiner. Bitternd, athemlos überfliegt er den
Inhalt und bricht kraftlos zusammen, aber ebenso rasch schnell er gewaltsam
empor).

Das ist erlogen, Hertford! ist erlogen!
Sie — eine Buhlerin! Du könntest dann
Auch sagen, daß der goldne Ball der Sonne
Quell sei der Finsterniß! Ein Bubenstück!
Doch die der schwarzen Lüge sich erfrecht,
Sie wahrlich sollen zittern!

Hertford.

Herr — o Herr —

König.

Ich kenn' euch alle! Alle kenn' ich euch!
 Ehrgeiz ist eure Seele. Meine Günst —
 Mein Glück nicht ist's, um was ihr ringt und geizet,
 Nein, was ich liebe, haßt ihr, reißt es mir
 Vom Herzen weg, und zerzt es in den Staub —
 Allein ihr sollt!

Hertford (der sich inzwischen gesammelt).

Hier biet' ich selbst mein Leben,
 Ich wußte nur zu gut, daß ich es wagte.
 Müht' ich damit von euch die Schande tilgen —
 Ich gab' es lächelnd hin!

König.

Beweis! Beweis!

Ich aber sage dir, an ihrer Unschuld
 Wirfst du zu Grunde gehn.

Hertford.

So gebt mir Vollmacht,
 Lord Nevil aus dem Thurme zu befreien.

König (getroffen).

Wen nennst du da?

Hertford.

Den Namen ihres —

König.

Halt!

Noch wag' es nicht! — O es zu denken nur!
 Erträgst du's, stolzes Herz? — Denn wissen sollst du,
 Sie selbst erbat, was du von mir begehrst.

Hertford (mit der ersten Sicherheit).

Ich glaub' es wohl. Und Norfolk wußte auch
 Warum er sie durch Schloß und Kiegel trennte.
 Gebt dieser Bitte nach, und diese Nacht —

König.

Ja, daran fass' ich dich! Denn diese Nacht,
 Dies war ja ihrer Bitte letztes Ziel:
 Noch diese Nacht wünscht sie den Lord nach Flandern,
 Für immerdar gebannt aus diesem Reich. —
 Wie nun? Entfärbst du dich? Blickst du zu Boden?

Hertford.

Fürwahr, ich bin verwirrt —

König

(an ihr Bild tretend und es entsetzend).

Sieh diese Bildung,

Der jede Tugend ihren Schmutz verließ —
 Und sinkt hin in Schmach! Ist dieses Uge,
 Dann heil'ger Glaube flieh' entsetzt die Erde,
 Und was der Liebe Zauber sonst getibt,
 Erfülle jedes Herz fortan mit Grauen!

Hertford.

Denkt Anna Boleyn's!

König.

Woran mahnst du mich?

Hertford.

Daß Liebe blind, und daß die Schönheit oft
 Der Krankheit trügerisches Zeichen ist.
 Denn was ich sah mit meinem eignen Auge,
 Was mir dies Blatt verbirgt —

(Er gibt dem König das Bild der Königin.)

König.

Ha, ihre Schrift!

Hertford.

Für jenen Mann bestimmt —

König.

Ich will Beweis!

Noch spott' ich deiner ganzen Zugeschafft —

Hertford.

Wohlan, mein Fürst, laßt seinen Kerker öffnen,
 Gebt ihm Befehl, dies Land sofort zu meiden,
 Nach Flandern noch vor Nacht zu Schiff zu gehn —
 Ich sende durch den Boten ihrer Luft
 Ihm dieses Blatt. Es möge sich entscheiden,
 Ob er dem König, ob der Königin
 Hierin zu Willen ist.

König (nach kurzem Kampfe).

Hertford, es sei!

Klar will ich sehn, nicht eines Fleckens Schein
 An ihrer Ehre, noch der meinen dulden!
 Du rührtest an mein Heiligstes! Drum wehe,
 Wie hier der Ausgang sei, dir oder mir!
 Es geht um deinen Kopf! Nichts in der Welt
 Schützt dich, wenn du verlierst, ich schwör's — er fällt!

Vierter Act.

Zimmer der Königin.

Reiche Ausstattung. Zur Rechten ein Betpult. Eine große
 Thüre im Hintergrunde, eine kleinere ebenda zur Seite.
 Rechts eine dritte Thüre.

Katharina und Judith.

Katharina.

Du nahmst ihn fest in's Auge?

Judith.

Fest, Milady.

Katharina.

Und da er's las?

Judith.

Er wurde blaß und roth —

Katharina.

Und — blickte finster? Nicht? Besinne dich.

Judith.

Gewiß nicht, gnäd'ge Frau, ich sag' es schon.

Katharina.

So glaubst du, daß er komme?

Judith.

Ich bin sicher,
Daß er schon meiner harret.

Katharina.

Gut, halt' ihn auf.

Der König spricht noch heute bei mir vor,
Erst, wenn er mich verlassen, melde ihn.

(Judith ab durch die kleine Thüre der Mitte.)

Katharina (allein).

O wie so tief, so tief bin ich gefallen,
Daß an der Wimper des Verächtlichen
Mir meines Lebens letzte Hoffnung hängt —
Daß ich fast ängstlich forsche, ob sein Auge
Die Gluth noch nährt, die mich mit Schmach bedroht —
Daß ich herbei ihn wünsche, als das Zeichen,
O Richard, deiner Rettung! — Hielt' ich schon
Gewißheit, dich in Händen, könnte endlich
Weit dies Gewand der Lüge von mir schleudern,
Das mich verzehrt, und fort, ja fort von hier! —
Laß es gelingen, Gott! Laß es gelingen!

(Sie wirft sich vor dem Betpulte nieder.)

König Heinrich tritt durch die große Thüre auf.

König (i. d.).

Sie betet. — Lüge jetzt für einen Blick
Ihr Herz so offen vor mir, wie vor Gott!

Ob sie für mich wohl betet? Dann, ihr Engel,
Ihr alle, betet mit, daß dieser Kampf,
In dem ich ringe, sich mir glücklich wende! —
Trug oder Wahrheit? — Wohl der Menschen Auge
Mag schöne Heuchelei zu täuschen trachten
Durch jeder Tugend Maske, aber nimmer
Wähnt sie in unbelauschter Einsamkeit
Das Auge des Allsehenden zu irren
Durch leeren Schein der Andacht. Dies ist Wahrheit!
Und Wahrheit soll den Schleier von dir heben,
Und deine Unschuld soll mit hellen Flammen
Hinweg den Giftthau der Verleumdung zehren,
Und dir zur Seite steh' dann ich, dein Rächer!

Katharina.

Und gieb, o Gott, mir deinen Frieden —

König (zu ihr tretend).

Amen!

Katharina (erschrocken).

Ihr seid es — gnäd'ger Herr?

König.

Erschreck' ich dich?

Katharina (sich erhebend).

O nein — o nein — hab' ich euch doch ersehnt!

König.

Auch denk' ich, daß ich dir Willkommenes bringe:
Nevil ist frei.

Katharina (kuckend).

Ist frei!

König.

Du bist bewegt —

Katharina.

Und auch in Sicherheit? Ist er zu Schiff?

König.

Nach deinem Wunsch ward alles angeordnet.
Ich harre einzig der Bestätigung.

Katharina (thun zu Säßen sinkend).

Habt Dank!

König.

D auf, steh' auf!

Katharina.

Nein, laßt mich, Herr!

König.

Du ängstest mich. Was bedrückt dich so darnieder?
Laß zwischen uns nichts dunkel sein — was ist's?

Katharina.

Daß ich nicht danken kann, so wie ich sollte.

König.

Dann, Katharina, auf und blicke hell!
Sorgt dich nur das, so will ich dich erheben
So hoch, daß alle ird'sche Majestät
Nur deiner Füße Schimmel scheinen soll.
(Für sich.) Kömmt' ich in ihrer Seele lesen doch!

Ein Page tritt auf.

Page.

Mein Fürst —

König.

Was soll's?

Page.

Wie ihr mir anbefahlt,

Komm' ich zu melden, daß die Herr'n von Norfolk
Und Howard eurer harren.

König.

Gut, schon gut.

(Page ab.)

König.

(Für sich.) Die Stunde der Entscheidung naht — ich zittere.

(Er tritt zu Katharina.)

So hab' denn gute Nacht, ja gute Nacht!

(Er nimmt ihre Hände und blickt ihr forschend in's Auge, mit:))

Hast du mir nichts zu sagen? Liegt dir sonst
Nichts auf dem Herzen, Katharina?

Katharina.

Nichts —

Als eurer Güte Uebermaß, o Herr,
Die auf mir lastet eine schwere Schuld.

König.

Dann — gute Nacht!

Katharina.

Und eins noch, hoher Herr,
Wenn euch die Nachricht von Lord Nevil kommt,
Ich bitte, thut mir's kund.

König.

Gewiß, gewiß.

(Am Gehen für sich.) Ich wollte schwören, daß sie schuldlos ist,
 Doch wirft es meine Seele wie im Fieber
 Von Hoffnung hin zu Furcht, von Höl' zu Himmel.
 Nur die Gewißheit kann hier Frieden geben.

(Er geht ab.)

Katharina (allein).

Zum letzten Mal wohl hab' ich dich getäuscht,
 Nie gegen dich mein Unrecht so empfunden!
 Bald wirst du mich im wahren Lichte sehn,
 Und dir selbst, dir wird grauen. — Denk' es nicht!
 Das einzig denke: Richard, er ist frei! —
 Wußt' ich ihn erst in voller Sicherheit,
 Wär' er erst über'm Meer! Ach, wär's so weit,
 Wie fernste Stern', was wäre das der Liebe?
 Uns trennt ein Abgrund, der viel weiter ist! —
 Da er noch lag im Kerker stand ich ihm,
 All' seiner Wünsche Inbegriff, vor Augen,
 Ich war sein Trost, sein Licht! Mich schüttelte er
 Mit jeder Tugend Glanz! — Doch nun — o nun!
 Wie wird er jetzt mich sehn? — Ein Bild der Lüge,
 Des Meineids, des Verraths — wie sollt' er anders? —
 Von dem er sich voll Abscheu kehren wird!
 Und wollt' ich auch mich selbst ihm offenbaren,
 Ihm kund thun, was ich litt und nur für ihn —
 Er würde doch es nimmer fassen können!
 Er würde dennoch vor mir schandern müssen,
 Wie ich's ja selber muß! Nicht Liebe, nein,
 Nur quälend Mitleid könnt' er für mich fassen.

Durch's Leben würde ihn mein Bild begleiten,
 Doch nur, um einen tiefen Schatten ihm
 Auf jedes Glück zu werfen. Nein, 's ist besser,
 Daß nie, er weiß, was ich für ihn gethan,
 Daß so mit einem Mal und ganz das Band,
 Das uns vereinte, reißt — ja daß er frei
 Ein neues Leben sich erringen könne,
 Indesß das meine still und rasch verlischt.

Judith tritt auf.

Judith.

Er ist es, gnäd'ge Frau.

Katharina.

Und wer? und was?

O Himmel, das vergaß ich! — Judith, nein —
 Halt' ihn zurück! —

Judith.

Ich staune. Wie so oft

Habt ihr mich hent' befragt, ob er auch käme?
 Und nun —

Katharina.

Verweigre ich's. Bin ich doch sicher,
 Daß meine List gelang! — Geh', weis' ihn ab.
 Sag', ich sei krank — verträste ihn auf morgen —

Judith.

Wenn nur — Noch wißt ihr nicht — Da ist er schon —

Dirham ist durch die kleine Thüre der Mitte eingetreten.
 Katharina ihn erblickend, fährt zusammen, doch faßt sie sich rasch.
 Judith verläßt auf einen Wink Dirham's das Gemach.

Dirham

(mit erzwungener Ruhe und Ehrerbietung).

Ihr habt mich herbefchieden, gnäd'ge Frau.

Katharina *(mit Würde).*Ja, Sir. Denn wie ich heute zu euch sprach,
Es reute mich, da es gesprochen war.
Ich hoffe, daß ihr gleiche Meue hegt.

Dirham.

Ihr nehmt mir das Bekenntniß von der Lippe.
Mög' ewiges Vergessen darauf ruhn.
Das ist mein Wunsch. Bewähre ihn die That.Katharina *(überrascht, milder).*So walte Gott! Bezwingt ihr euer Herz,
Und mich laßt von dem falschen Schein befreien,
Den ich, ich läugn' es nicht, auf mich genommen.
Wißt, da ich dieses Reiches Thron bestieg,
Schied ich mich von Lord Nevil. Seine Rettung
War noch das Einz'ge, was mich ihm verknüpfte.
Ihr solltet, Sir, dies letzte Band noch lösen,
Ihm meine letzte Botschaft hinterbringen.

Dirham.

Wie, Königin? Das hättet ihr gewollt?

Katharina.

Wer bin ich, daß ihr zweifelt?

Dirham.

Dann — *(nachts ergriffen, f. f.)* Entschlich!

Katharina.

Was habt ihr, Sir?

Dirham *(halb f. f.).*

Dann war's nicht wohlgethan!

Katharina.

Was war nicht wohlgethan?

Dirham *(f. f.).*

Es ist umsonst!

Es ist nicht mehr zu hindern —

Katharina.

Redet, Sir,

Was foltert euer Herz und macht euch starren?

Dirham *(f. f.).*

Ich glaub's auch nicht! 'S ist nur ein neuer Trug!

Katharina.

Brecht dieses Schweigen, das mich zittern macht.

Dirham.

Wißt, meine tiefe Meue zu bewähren,
Zu zeigen, wie ich ganz mein Herz bezwang —
Vollzog ich euren Auftrag —

Katharina.

Welchen Auftrag?

Dirham.

Das heißt, so wie ich ihn verstand. Ich bringe —
g*

Katharina.

Und wen?

Dirham.

Ich bringe euch Lord Nevil.

Katharina.

Entsetzlicher, was unterfingt ihr euch?
Auf — rettet ihn — führt ihn hinweg —

Dirham (auf Nevil deutend).

Zu spät.

(Nevil erscheint in der kleinen Thüre.)

Katharina (ihn erblickend).

Ha!

(Ihre Augen hatten an der geliebten Erscheinung, unwillkürlich streckt sie ihm die Arme entgegen und haucht in schmerzlicher Sehnsucht:)

Richard!

(Doch vor sich selbst erschreckend, schaudert sie zusammen, wendet sich ab und birgt ihr Gesicht.)

Wehe mir!

Dirham (all ihre Bewegungen verfolgend).

(s. s.) Sie liebt ihn doch!

Verderben denn auf Beide! (Er geht ab.)

Nevil

(der langsam näher getreten, schmerzlich).

Katharina!

(Sie bleibt ihm abgewendet.)

(h. s. s.) Da steht sie, zitternd, bleich — Das Schuldbekennniß

In ihrem Auge, das sie schon verbirgt.
O all die Möglichkeiten, die verzweifeln
Mein Herz ergriffen, um sie zu vertheid'gen,Wirft dieser Anblick nieder und ruft: schuldig!
Und mit dem Wort stürzt all der schöne Bau
Der lichten Welt in grause Nacht zusammen! —
Und hemmte ich nur darum diesen Dold? —
Erschloß sich darum meines Herkers Nacht?
Trieb mich Verzweiflung darum nur hierher? —
O hätt' ich nie doch, nie an sie geglaubt!

Katharina.

Hinweg denn — fliehe mich, da es noch Zeit —
Hier lauert das Verderben!

Nevil.

Katharina!

Wer kam sie sehen und sie verdammten?

Katharina.

Auf!

Wiß, meine Näh' ist tödlich — Nur Minuten
Sind dir vielleicht gegönnt — Ich seh' Verrath
An jeder Thüre lauschen — rette dich!

Nevil (in der Verzweiflung der Liebe).

Dich will ich mir erretten oder sterben!
Sag', daß Gewalt zu diesem Bund dich zwang —
(Als ob Gewalt dich dazu zwingen konnte!)
Sag', daß du schuldlos — sag', daß du bereust —
Ein Wort nur sprich — und starken Armes trage
Ich rettend dich hinweg!

Katharina.

Du schwärmt! unsonst!

Was könnt' ich sagen, das du glauben würdest?

Nevil.

So sage nichts, nur komm! und ich will träumen,
Daß nie es anders war!

Katharina (i. d.).

O halte fest!

Nevil.

Wenn jene Schwüre dir noch nicht verhallt,
Die du in heil'ger Nacht mir hast gegeben,
Wenn du mich je geliebt —

Katharina (vom Schmerz durchwühlt).

Wenn ich ihn liebte!

Nevil.

O Ton aus Himmels Höh! Ist dieses Allge,
So giebt's die Wahrheit nicht. — Zeig's — folge mir.
Noch kann ich dich mir retten!

Katharina (sich bezwingend).

Nein! unmöglich!

Ich kann nicht! darf nicht!

Nevil (entsetzt).

Katharina!

Katharina (mit steigender Entschiedenheit).

Nein!

Für immer, immer bin ich dir verloren —
Bin nicht mehr die ich war, die du geliebt!
Ich bin —

Nevil.

Unsel'ge, woran mahnest du!

Katharina.

Das Weib bin ich des Königs!

Nevil (gestoßert).

Rühmst du dich's?

Katharina.

Bin hier gehalten, bin von dir geschieden
Durch Pflicht und Ehre —

Nevil (in ausbrechender Empörung).

Pflicht und Ehre? Nein!

Ehrsucht hält dich gefesselt — Ehrsucht trieb
Dich auf des stupp'gen Heincich elles Bett!
Für einer Krone stücht'ge Herrlichkeit
Gabst du dein Ew'ges feil! Herab die Maske!
Der angemasten Tugend Heil'genschein!
Zeig' dich die ächte Tochter deines Stamms!
Und ob geweiht von eines Bischofs Händen,
Doch ganz der Liebe, ganz der Unschuld baar,
Das Weib nicht, nein! die Neze eines Königs!

Katharina.

Engel der Liebe gebt mir Kraft zu tragen!

Nevil.

Du rufft zu Mächten, welche du geschändet!

Katharina.

Zu Mächten, welche dich erretten sollen.
O fort — vergiß, verachte mich — nur fliehe!
Auf meinen Knien, fleh, beschwör' ich dich. —
Gewähr's als letzte Günst! — Still, hörst du nichts?
(aufspringend.) Gekker von Waffen — Wie?

Nevil (von dem Verdachte gepackt).

Durchschau ich dich?

Warum rieffst du mich her? War's, mir zu sagen,
Daß mir Gefahr droht, oder weil sie droht?

Katharina (in heftiger Hast).

Ich — rief dich nicht — nicht ich! Ich hieß den König
Zur Flucht dich mahnen —

Nevil.

Nun denn doppelzünftig

Wie deine Liebe war auch deine Botschaft.
Sprich, schriebst du das?

(Er zeigt ihr das an Dirham gerichtete Brief.)

Katharina (erschreckt, ahnungslos).

Was seh' ich! wehe mir!

Nevil.

So leugne doch!

Katharina.

Ich schrieb's, doch nicht an dich!

Nevil (verächtlich).

An einen Dritten denn?

Katharina (außer sich).

Ich bin verrathen,

Und du durch mich!

(Sie läuft angstvoll nach den Thüren.)

Nevil.

Bekennst du?

Katharina.

Alle Thüren

Vergeschlossen — nirgends Rettung — 's ist ein Plan,
Ein teuflisch angelegter —

Nevil (setzt nicht mehr mächtig).

Ende Weib!

Mich täuschen deine Künste länger nicht!
Du hast des Glaubens heil'gen Born erschöpft.
Verzweiflung ist nun alles, Nacht und Granen
Und Stel! Geh's zu Ende! Nicht noch einmal
Fall' ich lebendig in der Deinen Hand,
Noch hab' ich einen Freund! (Er durchsticht sich.)

Katharina (aufschreiend).

Halt ein! o Grausen!

Nevil (zusammenbrechend).

Du triffst mich gut. — Fahr' hin — du falsche Erde!

Katharina.

Das ist das Ende nun — O weh' mir! wehe!

(Sie stürzt an ihm nieder.)

Nevil.

Was starrst du so? Was ringst du so die Hände?

Katharina.

Das ist die Frucht der unglücksel'gen Saat —
Das — das der Fluch der Lüge, daß der Glaube
Selbstmörderisch aus ihrem Dunstkreis flieht!
Ihn zu erretten gab ich alles hin —
Schloß diesen Schauerbund — und nun!

Nevil.

Was sagst du?

Kath'rina — Bei des Todes Pforten — rede!
 Gib jetzt mir Wahrheit!

Katharina.

Zeug' es ihm, o Himmel!

Nevil.

Das hättest du gekonnt? Das durftest du? —
 Was zu verhindern ich zehntausend Leben
 Dahin gegeben hätte —

Katharina.

Wehe mir!

Nevil.

Wahnsinniger — und wagst du, sie zu schmähen?
 O Engel, Heil'ge — o vergieb — vergieb!
 Ihr Bäche meines Lebens — haltet — haltet!
 Strömt jetzt mir nicht hinweg —

Katharina.

O nimm mich mit!

Ja, laß mit dir mich sterben! Schütze mich
 Vor'm Tod der Schmach! Das Schicksal Anna Boleyn's
 Tritt blutig mir vor Augen — töde mich!

Nevil (verzweiflungsvoll).

Hat denn der Himmel keine Wolke mehr —
 Die Unschuld zu erretten — Weh' — mir schwindelt —
 Da (Ihr den Dorsch reichend) folge mir — Dort drüben —
 Katharina! (Er bricht zusammen und stirbt.)

Katharina.

Er stirbt — (bestimmungslos ausschreitend) O Hilfe! Rettung! —
 Ach ich rufe
 Ja nur nach seinen Henkern! (Sie beugt sich über ihn.) Er
 ist — todt!

Nun, so verzeih' mir Gott —

(Sie erhebt den Dorsch, in diesem Augenblicke öffnet sich die große Thüre der
 Mitte, herein treten):

König Heinrich, Norfolk, Howard, Hertford und Seymour.
 Katharina bei ihrem Anblicke wie versteinert, starrt ihnen unbeweglich
 entgegen.

König (entsetzt).

Und ist das wirklich?

Entsetzliches Gesicht!

Norfolk (rasch besäht).

Wer hat's gewagt,

Dies grause Schauspiel seinem Herrn zu bieten?
 Schänd'ge Gewaltthat! Unerhörter Frevel!
 Ein Angriff auf das Leben — auf die Ehre
 Der Königin — auf höchste Majestät!

König.

Hertford — bei meinem Heil!

Norfolk.

O seht, ja seht
 Den blut'gen Dorsch in ihrer Hand gezückt.
 Sie selbst — der Himmel nur verließ ihr Kraft —
 Sie hat's mit eigener Hand von sich gewendet,
 Sie hat, sie selbst — sie selbst hat ihn getödet!

Katharina.

Ja, ich hab' ihn getödet, ja du sagst's!
 Doch du — und du — und ihr — ihr alle, alle
 Seid seine Mörder mit!

Norfolk.

Sie kommt von Sinnen —
 Entwindet ihr den Dold —

Katharina.

Ich schleudre dir
 Ihn vor die Füße, Hencker! Hielst ich ihn,
 Wie meine letzte Rettung auch umklammert —
 Mein Tod soll deine Lüge nicht besiegeln.
 Wahrheit soll flammend leuchten — Wahrheit!
 Und dieser Tod will Sühne!

König (ist ihr nähernd).

Katharina!

Katharina.

Zurück! Ihr habt an mir ein Recht nicht mehr!
 Hier, dieser Todte scheidet uns auf ewig —
 Ihn war ja all mein Lieben! — Das Gelübde,
 Das ich euch gab, es war an ihm ein Meineid —
 Nicht euer Weib — ich war nur eure Waise —
 Ja, eine Todte hieltet ihr im Arm —
 Denn meine Seele sank vor euren Klaffen
 Entsetzt in einen Starrkrampf —

(Der König verhüllt schauernd sein Gesicht.)

Norfolk.

Hört sie nicht!
 Sie spricht im Wahnsinn!

Katharina.

Ja, verhülle dich!

Birg dein Gesicht voll Grauen — denn du lebst
 Ein Leben unter Schatten — denn sie alle,
 Die dich umstehen, oder mit dem Scheine
 Der Freundschaft und der Treue dir sich nahen,
 Es sind nur Masken, Larven — Recht und Tugend
 Flieh'n ja entsetzt den Sitz der Tyrannei,
 Die sie zu Thaten der Verzweiflung treibt —
 Und solche That war meine!

König.

Auf! Zu viel!

Hertford, jetzt an dein Amt! — Nimm sie in Haft!
 Nimm sie in Haft, sie alle!

Fünfter Act.

Erste Scene.

Zimmer des Königs.

Seymour und der Page.

Seymour.

So schläft er noch?

Page.

Erst mit des Morgens Grauen

Sank er auf's Lager, wie in eine Ohnmacht.

Nun brennt um seine Augen Fieberhitze

Und böse Träume schrecken ihn empor.

Es ist ein Jammer, das mit anzusehen.

Seymour.

Ein Jammer, daß ein Weib so schlimmer Art
Auf seine Seele diesen Zauber übt.

(Er tritt an des Königs Arbeitstisch.)

Da liegt ihr Todesurtheil — doch noch immer
Hat er's nicht unterzeichnet.

Page.

Manches Mal

Sah ich ihn diese Nacht, den Tod im Auge
Vor diesem Blatte stehen, seine Hand
Schon zur verhängnißvollen Schrift erhoben;
Doch stets auf's Neue schreckte er zurück,
Verhüllte sein Gesicht und sank zusammen —
Fuhr wieder auf, durchheilte das Gemach
Mit Händeringen und mit schwerem Senzen.
Dann wieder stand er still vor diesem Bild,
Blieb da wie festgebannt, hob seine Arme
Zu ihr empor, als wollt' er sie umfassen —
Und fiel vor ihr auf's Knie, wie zum Gebet.
Mit einem Mal, als stach' ihn eine Schlange,
Verderben in dem Blicke, sprang er auf,
Die Zähne knirschend und die Faust geballt —
Und wieder eilt' er her zu diesem Blatte —
Und trieb's die ganze Nacht in solchem Wechsel.

Seymour.

Genug, geh' nun an deine Pflicht zurück.

(Der Page ab.)

Seymour (allein).

Noch immer liebt er sie! Trotz all der Schmach,
Die sie ihm selbst auf's stolze Herz gehäuft,
Trotz allem, was man wider sie ersann,
Wofür man Zeugen fand: schimpflichen Ehbruch,
Ja Dinge fast zu schamlos, sie zu nennen —
Doch ringt in ihm die Liebe mit dem Haß,
Und droht, uns zu verderben. Nein, sie soll,

Sie darf nicht siegen — kost' es, was es will! —
 — — Mir träumte diese Nacht, ein Adler kreifte
 Nicht über meinem Haupt, des Reiches Krone
 In seinen Fängen mir entgegenhaltend,
 Doch wie ich meine Hand nur darnach streckte,
 Schwang er sich fort. Erst aus der Ferne lockte
 Er mich dem goldnen Preise wieder zu.
 Schon dacht' ich ihn zu fassen, aber höher
 Von Fels zu Felsen trug er ihn empor.
 Ich immer nach, durch bröckliches Gestein,
 Von Klipp' zu Klippe, und von Grat zu Grat.
 So schwankt' ich hin auf schmaler Felsenkante —
 Da plötzlich stand ein Weib in meinem Weg,
 Und hob die Arme stehend zu mir auf.
 Doch ich — erfaßte sie und stieß sie nieder!
 Dem dort auf höchster Zacke saß der Nar
 Und hielt mir wieder seinen Schatz entgegen.
 Die Sonne stand, ein blut'ger Feuerball,
 Im schwarzen Himmel da, und glänzte blutig
 Vom goldnen Reife wieder. Ich — hinan!
 Mit einmal gelkte mir der Ruf in's Ohr:
 „Zurück! Die Krone ist mein!“ Es war die Stimme
 Von meinem Bruder Hertford, und ich fühlte
 Schon klammernd seine Hand um meinen Arm.
 Ich rang mich los — verzweifelt strebt' ich weiter!
 Und wieder rief's: „Laß ab, es ist dein Tod!“
 Ich aber schlug mit einem Krampf die Faust
 Da um den goldnen Reif — doch weh — zugleich
 Fühl't' ich sein Schwert in meinen Nacken dringen —
 Und taumle — stürze und — erwache!

Hertford

(der eingetreten ist, seine Hand auf Seymour's Schulter legend).

Bruder!

Es ist geschehn!

Seymour (zusammenfahrend).

Und was? — Wie bleich du bist!

Hertford.

Norfolk und Howard — sie sind todt!

Seymour.

Erfährest dich,

Was wir aus tiefstem Herzensgrund erstrebt?

Hertford.

Und doch, ich wollte, daß ich dieser Sache

Wie meine Hand gelich.

Seymour.

Ist das mein Bruder?

Hertford.

Ich sah das Ziel so sicher auf dem Wege

Des Rechts — und nun!

Seymour.

Als hätten sie nicht alle,

Sie, wie dies Weib, nach Recht den Tod verwirkt!

Hertford.

Und doch fand man für nötig Klage um Klage

Zu häufen auf dies Weib, um einen Spruch,

Wie man ihn brandete, wider sie zu finden.

Seymour.

Wir hatten, denk' ich, Zeugen?

Hertford.

Glaubst du ihnen?

Seymour.

Was soll mir das? Ich glaube, was mir nützt.
Ein Narr, der was ihm tödlich ist, entschleiert.

Hertford.

Fühlst du dich rein?

Seymour.

Ich fühle eines nur:

Sie oder wir! Sei standhaft! Sieh die Sache,
Wie sie sich giebt, in ihrem glinst'gen Licht.
Der Manen Cromwell's denke! Denke Cranmer's,
Ob dessen Haupt des Henkers Beil noch schwebt.
In unsern Händen liegt die Freiheit Englands,
Das Schicksal Eduard's, drum blicke vorwärts.

Hertford.

Ich will und muß. Das Ziel ist mir gezeichnet —
Wenn die Gedanken nur nicht rückwärts schwärmen.

(König Heinrich, ganz schwarz gekleidet, tritt auf.)

König.

Was ist's? Was wollt ihr mir?

Hertford.

Wir stehn und harren
Auf Euer Gnaden eigne Anordnung.

König.

Was sprichst du mir von Gnade, da du doch
Nur kommst, den Blutbefehl mir abzurufen.
O wie Prometheus steh' ich festgeschmiedet
Von Schmach und Schande an der Ehre Felsen,
Und ihr, ihr seid die Geier, welche gierig
An meinem Herzen fressen.

Hertford.

Gnäd'ger Herr,
Wer in ganz England fühlte euren Schmerz
So tief, wie wir —

Seymour.

Und stund denn wir es nur,
Die ihren Tod begehren? Macht uns stumm —
Es wird das Recht aus eures Volkes Mund,
Aus aller Völker Mund nur lauter sprechen.

König.

Bin ich nicht frei — ein König? Schafft die Macht
Nicht erst das Recht? Giebt sie dem schwanken Urtheil
Der Menschen nicht die Richtung und das Maß?
Und ihr — was wollt ihr? eures Spruchs Vollzug?
Nun denn, ich weiß' ihn ab. Habt ihr doch Frevel
Geworfen auf dies Weib, die sie verneint,
Und bis sie sich dazu bekennen wird,
Sag' ich: sie sind erlogen!

Hertford.

Herr, ihr selbst
Habt das Gericht ja wider sie bestellt —

König.

Ich trau' euch allen nicht, ich traue keinem!

Seymour.

Sein Spruch berührt auf Zeugen — Zeugen, die
Sich selbst zugleich der schwersten Schuld bekantest.

König.

Geht mir mit euren Zeugen! Schurken giebt's,
Für alles zu gewinnen, was euch nützt.

Hertford.

Dann, gnäd'ger Herr, dann wahrlich hätte Norfolk,
Dann hätte Howard auch nicht sterben sollen.

König (erschrockt).

Sind sie schon todt?

Hertford.

Gabt ihr nicht den Befehl?

König.

Befahl ich dir auch, diese Eise an?

Seymour.

Soll man nun sagen, Herr, der Vater müßte
Für seiner Tochter Unschuld sterben? oder
Weil er für ihre Schuld den Tod erlitt
Sprach man sie selber frei?

König.

Ruft mir die Zeugen!

Hertford.

Herr — ich erschrecke —

König.

Wenn sie's Aug' um Auge
Mir zu bestät'gen wagen — Ruft die Zeugen!

Hertford.

Herr, Herr, ihr selbst ja drangt auf ihren Tod
Am selben Tage noch, da sie bekantet.

König (beäunzt).

Recht — recht — Ich that's in meines Herzens Grimm.
Ich wölte ihres Todes sicher sein.
Wahr oder nicht — sie, weiß ich, starbelt schuldig! —
— O wäre all dies nur ein schwerer Traum!

Hertford.

Herr, ihr seid krank.

König.

Ja, Hertford, krank zum Tode.

Das zehrt an meinem Leben, meiner Ehre,

Seymour.

Ein böser Zauber nur hält euch befangen,
Lähmt eure Kraft und blendet euren Blick.
Scheucht ihn hinweg! Bedürft ihr erst der Zeugen?
Sacht ihr's nicht selbst in jener wilden Nacht —

König (astroffent, unheimlich).

Ruf' es mir nicht vor's Auge!

Seymour.

Sat sie nicht,

Sie selber euch in's Angesicht bekant,
Vor eurem Hof bekant —

König.

Das Urtheil — her!

Dies tilgt nur Blut! nur Blut!

(Er unterschreibt und wirft dann die Feder schauernd hinweg.)

Da ist's geschehn!

Hertford.

Habt ihr es wohl erwogen, gnäd'ger Herr?

König

(Sich davon abwendend, wie von etwas, das ewig gebannt sein soll.)

Fort, und vollzieht's! Ja rasch sei's abgethan!

In's Unabänderliche will ich sehen!

*(Hertford nimmt das Urtheil.)**Er und Seymour verneigen sich und gehen.)*

König

(allein, nach einer Pause.)

Dahin — dahin — Des Lebens Licht verlischt,

Und was mir bleibt ist eine kurze Nacht.

O — eine Nacht voll drohender Gestalten!

Schon seh' ich sie im langen Zuge nah'n.

Voran die stolze Katharina, sie

Mein erstes Weib, das ich so rauh verstieß.

In jener Nacht, da sie gestorben war,

Und ich zur Seite lag der roth'gen Anna —

Da dünkt' es mich, sie träte an mein Bett,

Bleich, feierlich — und spräche: Niemals wieder

Soll eine je dich lieben so wie ich,

Und die du liebst, die sollst du auch verderben! —

Und sie sprach wahr. Es fiel der Wolcyn Haupt

Durch Henkersbeil, die sanfte Seymour starb

Im Kindesbett an meiner Liebe Frucht,

Und nun — nun soll auch sie — Sie soll nicht — nein!
 Noch mach' ich deinen finstern Spruch zu Schanden!
 Noch kann ich sie mir retten und ich will's! —
 Der ist nicht werth des Scepters, welcher nicht
 Dem Urtheil trotzt und wär's der ganzen Welt.
 Ich selbst will mein Geschick sein, nur ich selbst! —
 Was sie mir bot in jener Schreckensnacht
 Gesah in der Verzweiflung Kinder Wuth.
 Da gab sie selbst den eignen Vater preis —
 Da lag der blut'ge Leichnam jenes Nevil
 Ihr rachefordernd vor'm entsetzten Auge.
 Jetzt steht allein der Tod mir gegenüber,
 Wir beide werben jetzt um ihre Hand,
 Und ich, der König, werde Sieger sein! *(etc.)*

Zweite Scene.

Im Tower.

Gefängniß.

Hertford und der Commandant des Tower.

Hertford.

Geht, meldet mich der Lady.

Commandant.

Herr, noch einmal —

Bei diesem weißen Haare, wendet's ab.

Sie kann nicht schuldig sein, nicht dessen schuldig,

Um was sie sterben soll.

Hertford.

Denk' eures Amts!

Es ist der dringende Befehl des Königs!

Commandant.

Noch hofft sie auf gesellschaftliches Verhör —

O hemmet diese unglücksel'ge Gast!

Hertford.

Es scheint die Ketze, die so viele schon

Zur Sünde trieben, hält' euch unstrickt —

Dankt Gott für diese Gte! — Wehbet mich!

Commandant.

Da kommt sie selbst! — Erlaßt mir's, hier zu bleiben!

(Er entfernt sich.)

(Katharina, bleich, ganz in Schwarz gekleidet, tritt auf.)

Katharina.

Graf Hertford — Bringt ihr mir, was ich ersieht?

Nein, euer Blick verkündet mir nichts Gutes.

Hertford.

Und welches Gute wäre euch zu bringen,

Der unabweidbar sich das Schlimmste naht.

Seid ihr dazu bereit?

Katharina.

Meint ihr zum Tode?

Er ist auf Erden ja mein letzter Freund!

Und doch, Mylord, doch sind es noch zwei Dinge,

Die mich an's Leben fesseln — und ich hoffe —

Hertford.

Was könntet ihr noch hoffen?

Katharina.

Fragt ihr das?

Was ich zu England's Ehre hoffen muß.

Ich bat um ein gesellschaftliches Verhör.

Man gönne mir das Recht, mich zu vertheid'gen!

Ein heimliches Gericht hat mich verurtheilt.

Hertford.

Vielleicht, weil es mehr Schein, als ihr, besaß,

An's Licht des Tages euer Thun zu stellen.

Katharina.

Mylord, ihr seid ja dieser Richter einer!

Seht mir in's Auge doch, wenn ihr's vermögt!

Bin ich das Weib, das ihr aus mir gemacht?

Wohl bin ich schuldig und ich habe selbst

Die Erste wider mich gezeugt!

Ich will den Tod erleiden, will nicht Gnade

Alein die Schmach, die ihr auf mich gebracht —

Hertford.

Was so viel Zeugen —

Katharina.

Stellt sie mir entgegen.

Kuft eure Dirham's, Mannod's — Zeig' es sich,

Ob sie es mir in's Auge noch behaupten.

Hertford.

Dem Tod in's Auge haben sie's bekannt,

Katharina (stille).

Man hat sie wohl des Lebens erst versichert!

Hertford.

Den Argwohn, Lady, widerlegt ihr Ende.

Katharina.

Sie wären —

Hertford.

Todt! Kraft Richterspruch's — sie alle.

Katharina.

Dann — seh' ich wohl, auch dies noch muß ich tragen —
Und habe wohl auch dies vielleicht verwirkt —
Zu schwer hab' ich gefordert an der Wahrheit,
Nun fall' ich ganz der Allge Macht anheim. —
Dort aber, Lord, vor jenem Richter werden
Wir alle in dem Licht der Wahrheit stehn.

Hertford.

Wohl euch, wenn ihr es nicht zu scheuen habt.

Katharina (sich wieder sammelnd).

Noch eine zweite Bitte legte ich
An's Herz des Königs — Ward ihm mein Gesuch?

Hertford (ausweichend).

Nicht meinen Händen hattet ihr's vertraut.

Katharina.

Und doch sagt euer Ton, ihr wüßtet drum,
Und wisset auch, daß er es nicht empfangen. —
Ich bat darin um meines Vaters Leben —
Mylord, wie steht's nun ihn?

Hertford.

Es war zu spät —
Es wäre jedenfalls umsonst gewesen —

Katharina.

Mein Vater — todt? — o Gott!

Hertford.

Fast euch — Er ist's.

Katharina.

Das schnitt in's Herz! — — Das letzte Band zerriß —
Nun, bitt' ich, bringt's auch rasch mit mir zu Ende.

Hertford.

Das ist das Einz'ge leider, was ich euch
Gewähren kann — euch bleiben nur Minuten.

Katharina.

Es ist das Einz'ge auch, was ich euch danke.

Hertford.

Begehrt ihr einen Beicht'ger?

Katharina.

Meine Seele
Liegt offen da vor Gott. Thut, was ihr müßt.
(Hertford entfernt sich.)

Katharina (allein).

So ging auch er den dunklen Weg voran!
Verflochten Eines in des Andern Schuld,
Reißt Eines nun das Andre in den Tod! —

Zu sterben — heißt es nicht, vereinigt werden
 Mit allen, die ich liebe? heißt es nicht,
 Wonach sie lange bang die Flügel schlug,
 Die Seele mir aus schmöder Hast befreit?
 Doch so zu sterben — solchen Tod der Schmach,
 Nur um die That verzweiflungsvoller Liebe
 So vor der Menschen, vor der Zukunft Auge
 Als des Geschlechts Verworfene zu stehn —
 Oh! (Sie wirft sich vom Schmerz überwältigt zur Erde nieder und birgt
 das Haupt in den Händen.)
 Auf! Muthig! Ueber deinem Haupte schwebt
 In Richards' selbger Geist und einet sich
 Dem Geiste meines Vaters — Nehmt mich auf —
 In's lichte Reich der Wahrheit und der Liebe!

Der König Heinrich tritt auf.

Er ist in ein schwarzes Priestergewand gehüllt. Beim Anblick Katharinas
 schrickt er heftig zusammen — ermannet sich — tritt zögernd näher — und
 redet sie endlich mit abgewendetem Haupte und unterdrückter
 Stimme an.

König.

Ich komme, deine Seele zu erleichtern.

Katharina (aufstehend).

Ein Priester

König.

Du bereust?

Katharina.

Ich liege hier

In Reue und Gedet.

König.

Und hoffst Vergebung?

Katharina.

Der Gnade Gottes geb' ich mich anheim.

König.

Und keiner sonst?

Katharina.

Mir ist sie nur im Himmel.

König.

Hast du auf Erden keine Hoffnung mehr?

Katharina.

Die letzte hab' ich eben überwunden.

König.

Thu' sie mir kund, damit ich helfen kann.

Katharina.

Wenn ihr das könntet!

König.

Öffne mir dein Herz.

Katharina.

Wenn ihr geflegliches Verhör mir schaffen
 Mich unverwickelter Schmach entheben könntet —

König.

Ich weiß ein Herz, das ganz sie fühlt wie du,
 Das an dich glaubt und dich zu retten stund!

Katharina.

Wer ist's, der zu mir redet?

König (mehr und mehr die Fassung verlierend).

Hilfst du ihm

In Nacht nur das Vergangene begraben,
So steht er nichts, als lichte Gegenwart.

Katharina (ausspringend).

Wen ahn' ich — wehe mir!

König (mit unheimlichem Geuer).

Ein Widerruf —

Und in der Ehre, in der Unschuld Glanze
Sollst du vor allen Völkern stehn der Erde!
Du zauberst — könntest zaubern?

(Die Sterbeglocke erklingt.)

Hörst du das?

Ein Wort — ein Blick — Sei mein! Du bist gerettet!
Erkenne mich!

Katharina (stüchzend).

Dem Tod bin ich geweiht —

Das Leben hat kein Recht mehr über mich —

König (dämonisch).

Doch wenn ich will! (Er erfasst sie.)

Katharina.

Schützt mich ihr Engel Gottes!

(Die Thüre öffnet sich: Hertford und Seymour treten ein. Wachen werden sichtbar.)

Seymour.

My lady, eure Stunde — Ja — was seh' ich
(König weicht betroffen zurück.)

Katharina (sich frei fühlend).

Auf! — Rettet mich vor ihm! — Richard zu dir!
(Sie tritt in den Hintergrund und verschwindet zwischen den Wachen.)

Seymour.

Jetzt oder nie! (Er folgt rasch und entschlossen.)

König (verächtel).

Nun bei dem Ew'gen! — (einen andern
Entschluß lassend) Nein!

(Er wendet sich und erblickt Hertford.)

Hertford!

Hertford.

Mein Fürst — und hier!

König.

Hertford, ruf Gnade!

Sie soll nicht sterben, hörst du, rufe Gnade!

Hertford.

Bedenket, Herr —

König.

Sie darf nicht sterben! Gnade!
(Hertford geht.)

König (allein).

Nein, nein! Sie soll nicht siegen über mich,
Was sie mir angethan, was sie verbrochen:
Doch soll sie leben, weil ich will!

Ich mag ihr Haupt mir nicht vor's Auge bannen.
 Nein, meine Liebe, meinen Haß für sie,
 Ich will mit eins — und mißt' ich dran verbluten —
 Ich will mit eins sie reißen aus der Brust.

Hertford (kommt zurück, zögernd).

Zu spät!

König.

Hertford, sag nein!

Hertford:

Herr — sie ist — todt!

König.

(nach einer Pause der Bekümmung).

Und fällst du nicht zu Staub, da du es sagst?
 Und leb' ich, da die Seele mir entzissen? —
 Aus meinen Augen, fort! — (Hertford geht.) O das traf
 tödlich! —

Nun steh' ich da, gebrochenen Herzens, einsam —
 Und keiner, der mich stütze, keiner! Keiner,
 Der nur ein Wort des Mitleids für mich hätte,
 Zu dem ich mich vertrauend stützen könnte! —
 Doch! Einen hat das Schicksal mir gelassen:
 Grammer, zu dir! an dich will ich mich klammern!